Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

13 (16.1.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242043

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 13 — Sonnabend den 16. Januar 1915 — 125. Jahrgang.

Erstes Blatt

Krieg und Kultur.

Des deutschen Volkes und seines Kaisers sehnlichster Wunsch war, den Segen des Friedens in ungestörter Kulturarbeit auch fernerhin zu genießen. Erst als uns unsere hinterlistigen und heuchlerischen Feinde tückisch überfielen, wandelte sich unsere schmählich gemißbrauchte Friedensliebe in kriegerische Entschlossenheit um; wir wollen nun den Krieg und sind nicht nur entschlossen, alles für seine Durchkämpfung einzusetzen und alle die Opfer zu bringen, die es noch kosten mag, bis das Ziel erreicht ist, sondern wir begrüßen diesen Krieg auch als ein durch göttliche Fügung uns gesandtes Heil. Denn der gerechte Krieg ist nicht bloß Zertrümmerer, sondern auch Erbauer; er vernichtet nicht bloß, sondern erzeugt auch Werte. Der gewaltigste aller Kulturzerstörer ist zugleich der mächtigste aller Kulturbringer.

Das wissen wir aus der Geschichte. Sie lehrt uns, daß der Krieg stets die große Probe nicht nur für die Waffenmacht, sondern auch für die sittliche Kraft eines Volkes war. Immer hat er hinweggefegt, was innerlich verfallen und zum Untergange reif war, und immer hat er das, was innerlich gesund und des Bestandes noch wert war, zu neuem reicheren Leben erweckt, gefestigt und verjüngt. So war der Krieg von 1870 mit all seinen Opfern an Gut und Blut für unser Volk ein göttliches Gnadengeschenk. Er brachte uns nach jahrhundertelanger Zerklüftung die unzerreißbare Einigkeit; er gab uns die uns einst geraubte Westmark Elsaß-Lothringen zurück, verschaffte uns die Vormachtstellung auf dem europäischen Kontinent und gewährte uns die Möglichkeit, als ihren Hüter unsere siegreiche Armee zu dem unüberwindlichen Volksheer auszubauen, vor dem heute die Feinde beben. Durch ihn erlangte Deutschland die Fähigkeit, zur Weltmacht emporzusteigen, mit der Schaffung einer seegewaltigen Flotte die verlorene Geltung auf den Meeren zurückzugewinnen und mit der Erwerbung von Kolonien in anderen Erdteilen Fuß zu fassen. Er gab den Anstoß zur großartigen Verjüngung unseres öffentlichen und sozialen Rechtes in nationalem und sozialem Geist. Am augenfälligsten zeigte sich die befruchtende Wirkung des Krieges in dem unerhörten wirtschaftlichen Aufschwunge, der ihm folgte. Das deutsche Volk wurde reich, ein märchenhaftes Aufblühen sah man in Ost und West, in Nord und Süd. Und die dreiundvierzig Friedensjahre, die uns als Siegespreis beschieden waren, haben wir in angestrengter Arbeit benutzt, um das Errungene nicht nur zu bewahren, sondern zu mehren, so daß uns das Ausland staunend zu einer Größe emporsteigen sah, die seine altgewohnten eigenen Vorzüge zu überflügeln drohte.

Aber das Köstlichste, was wir gewonnen hatten, die innere Einheit der Nation, die doch ein Volk erst zum Volke macht, stand in Gefahr, verloren zu gehen und sich im wilden Kampfe der Parteien aufzulösen. Mehr und mehr drohte über dem Gegensatze der Parteianschauungen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, über dem Gegensatze der Parteibestrebungen das Bewußtsein gemeinsamer Ziele zu entschwinden. Die wirtschaftlichen Interessen, die Sonderinteressen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk, von Kapital und Arbeit, drängten sich in den Vordergrund, als wären sie die allein entscheidenden Triebfedern für das öffentliche Leben. Der Parteikampf entartete zum Klassenkampf, und große Massen entfremdeten sich dem Staate. Der nationale Sinn drohte einzuschlafen, und überall machte sich eine übertriebene Bewunderung alles Fremden, eine unwürdige Nachäfferei fremder Moden, Gewohnheiten und Sitten bemerkbar, eine Zurücksetzung des vollwertigen Eigenbesitzes hinter minderwertigen Export. Die sittlichen Kräfte im deutschen Volke drohten zu erschlaffen. In weiten Kreisen griff eine materialistische Welt- und Lebensanschauung um sich, an die Stelle gesunder Lebensfreude trat krankhafte Genußsucht, und es fehlte nicht an bedenklichen Erscheinungen von Sittenlosigkeit, Frivolität und Sinnlichkeit. Der Glaube an eine sittliche Weltordnung kam vielfach ins Wanken. Man erklärte die Religion für abgetan, verleugnete Gott und erhob den Abfall von der Kirche zum Programm einer lärmenden Bewegung.

Da kam der uns von Neid und Niedertracht aufgezwungene Krieg und brachte gleich einem herrlichen Wunder den über alles Ahnen und Hoffen großartigen Aufschwung der deutschen Volksseele. Wie weggeblasen war alle Entzweiung, aller Parteihader, alles unpatriotische Gebaren. Jeder fühlte sich nur noch als Glied des Ganzen und vergaß sein persönliches Wohl und Wehe in dem einen Gedanken: es geht ums Vaterland. Jubelnd folgten die zum Heere Einberufenen den Fahnen, mit stürmischer Ungeduld drängten sich andere freiwillig zum Eintritt ins Heer, das die Ueberahl der sich Meldenden nicht fassen konnte. Was aber zu alt oder zu jung oder nicht rüstig genug für den Waffendienst oder unabkömmlich war, suchte in irgend einer andern Weise dem Vaterlande zu dienen, und mit den Männern wetteiferten die deutschen Frauen an freudigem Opfermut und vaterländischer Begeisterung.

Die Bekehrung zum Vaterlande war aber wie in allen großen Epochen der deutschen Geschichte auch eine Bekehrung zu Gott, und als das religiöse Gefühl aus der Tiefe der Menschenherzen unwiderstehlich hervorbrach, gipfelte die hoffnungsvolle Zukunftserwartung in gläubigem Gottvertrauen, in der festen Zuversicht, daß der allmächtige Lenker der Völkerschicksale wohl unsere Prüfung, nicht aber unsern Untergang wolle, und daß er uns einen Sieg verleihen werde, dem ein gesegneter Friede folgt, ein Friede, der zum Heile unseres teuren Vaterlandes und zum Heile der Menschheit freie Bahn schafft für deutsche Kultur.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Staatliche Beschlagnahme der Getreidebestände?

Berlin, 13. Januar. Von verschiedenen Seiten ist der Vorschlag gemacht worden, daß der Staat, um eine sparsame Verwendung der Getreidevorräte zu bewirken, auf die vorhandenen Getreidebestände Beschlag lege und die Verteilung des Getreides an die Bevölkerung in die Hand nehmen möge. Wie die Tägl. Rdsch. hört, würde zu diesem Mittel, falls die Umstände es erheischen, in der Tat gegriffen werden. Man glaubt aber, daß dieses letzte Mittel nicht erforderlich sein wird, weil die vor kurzem ins Leben gerufene Kriegsgetreidegesellschaft, deren Bedeutung bisher nicht hinlänglich gewürdigt worden sei, bei der Regelung des Getreideverbrauchs ersprießliche Dienste leisten werde. Diese Gesellschaft ist zu dem Zwecke gegründet, um den größten Teil der vorhandenen Getreidebestände in ihren Besitz zu bringen und den Verbrauch des Getreides zu ordnen. Nament-

---

Nachdruck verboten.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.)*)

7) (Fortsetzung.)

Dieter hätte Welten darum gegeben, wenn er in diesem stolzen Blick Ursulas hätte etwas lesen können, was seine leidenschaftliche Seele ersehnte. Ursulas Augen gaben ihm keine Antwort. Auch bei Tisch war sie ruhig und gleichmütig, so gleichmütig, daß es ihn empörte. Nur als ihr Vater bei Tisch aufstand und sein Glas erhebend die Verlobungsrede hielt, da war es Wachwitz, als zitterten die langen dunklen Wimpern auf den sonst so blühenden Wangen, die jetzt marmorbleich waren.

Der alte General sprach:

„Liebe Frau, liebe Kinder! In einer ernsten, in einer großen Zeit wird heute hier ein Herzensburd geschlossen, dem der heilige Krieg, der die Männer unserer Familie alle hinausruft, eine feierliche Weihe gibt. Blut und Eisen kittet die Herzen, die sich in dieser schrecklichen und doch so erhabenen Zeit einen. — Blut und Eisen — ein starkes und festes Band. Keiner unserer Jungen ist hier bei uns in dieser Stunde. Günther ist draußen auf weiter Meeresfut, vielleicht in Sturm und Gefahr, Raimund ist wohl einer der ersten, der mit hinaus muß, und unser Jüngster singt wohl jetzt noch vorm Schloß unserm Kaiser die Wacht am Rhein. Sie alle und auch Du, lieber Dieter — Du erlaubst, daß wir Dich von dieser Stunde an, wo wir Dich als Sohn bei uns aufnehmen, so nennen — werden mit mir im Kugelregen stehen, und keiner von uns weiß, ob wir wiederkehren. Das aber wissen wir: zu jeder Stunde ist jeder von uns bereit, Gut und Blut und Leben fürs Vaterland zu opfern. Und wir wissen auch, daß unsere Frauen und Töchter, die wir zurücklassen, tapfer sein werden. Die Augen hell und die Herzen aufwärts, wie es echten deutschen Frauen geziemt.

Keine von Euch soll klagen, keine soll weinen, selbst wenn das Schwerste von ihr gefordert wird. Vielleicht ist es heute der letzte Tag vor dem Kriege, der uns so glücklich vereint. Sollte es überhaupt der letzte sein, so sei Gott mit all denen, die da Leid tragen. Wir aber, wir Männer, die wir mit Waffengewalt unser heiliges deutsches Vaterland schützen sollen, wir wollen freudig unser Herzblut dahingeben, wenn es das Schicksal gebeut. Und indem ich auf das Wohl des Brautpaares trinke, bitte ich alle, einzustimmen in den Ruf: Die deutschen Frauen, die wir zurücklassen, die uns Männer stark machen, die uns Mut und Kraft verleihen zu dem großen Werke — die leben hoch!"

Hell klangen die Gläser aneinander.

Jetzt erhob sich Dieter von Wachwitz. Sein Gesicht war ehern. Nur einen Augenblick hingen seine Augen fest an Ursulas Antlitz, als er langsam mit schwerer Betonung erwiderte:

„Lieber Vater! Du gibst mir in schicksalsschwerer Stunde das Recht, Dich und Deine hochverehrte Frau Gemahlin mit Elternnamen zu begrüßen, der mir lange fremd gewesen, denn ich selber habe meine Eltern kaum gekannt. Ihr wollt mir das Glück Eurer Tochter Hilde anvertrauen, und ich danke Euch für diesen höchsten Beweis Eures Vertrauens. Ob ich imstande sein werde, es zu rechtfertigen, weiß ich nicht. Das aber weiß ich bestimmt, daß ich den ehrlichen festen Willen habe, Hilde glücklich zu machen. Gott, der in dieser Stunde in mein Herz sieht, der möge mir ein gerechter und milder Richter sein, wenn ich jetzt nicht den rechten Weg gehe."

Und als Dieter plötzlich ein leises Staunen und Befremden in den Gesichtern der Anwesenden gewahrte, gab er sich sehr energisch einen Ruck, aber dennoch bebte seine Stimme leise, als er weiter sprach:

„Ich bitte Euch, liebe Eltern, zu gestatten, daß Hilde, bevor ich ins Feld rücke, mir angetraut wird. Nur dann würde ich ruhigen Herzens hinausziehen können."

Hilde schluchzte leise auf und schmiegte ihre Wange gegen Dieters Hand. Da sah er wieder zu Ursula, deren Augen ihn plötzlich mit warmem Blick gestreift hatten, und fuhr fort:

„Ich möchte, daß Hilde unauflöslich mit mir verbunden ist. Sie und ich, Vater, brauchen das."

Die Generalin nickte ihm wehmütig zu, der alte Trellenburg aber hob wie zum Segen die Hand.

„Ich habe nichts mehr zu sagen, Kinder. Alles, was sonst mir als recht und gut erschien, geht unter in dem einen Gefühl: Wir müssen zusammenstehen in dieser einzigen, in dieser großen Zeit. Macht, was Ihr wollt. Und wenn mir auch das Herz schwer ist und unserer guten Mutter nicht minder, daß unser geliebtes Kind, so überstürzt an den Traualtar treten soll, so soll es doch an unserer Bereitwilligkeit, Euer Glück zu festigen, nicht fehlen. Gott sei mit Euch, meine Kinder, mit seinem reichsten Segen."

Alle standen auf und umarmten sich gerührt, und Wachwitz kam so um den Schluß seiner Rede.

*) Die Formel „Copyright by . . ." wird vom amerikanischen Urheberrecht genau in dieser Form verlangt. Würden wir die Worte nicht in der englischen Sprache, die in den Vereinigten Staaten von Amerika die offizielle Staatssprache ist, setzen, so würde uns der amerikanische Urheberschutz versagt werden und daraus uns und dem Autor ein großer wirtschaftlicher Schaden erwachsen.

Landesbibliothek Oldenburg

lich für die letzten Monate vor der Ernte, Mai bis Juli, werde, so meint man, das Walten der Gesellschaft sich erehblich geltend machen.

Dernburgs Ansichten.

Amsterdam, 11. Januar. Die Times berichten laut Voss. Ztg. aus Newyork über eine Rede Dernburgs, die er jüngst im Republikanischen Klub gehalten und die großes Aufsehen erregt hat. Dernburg sagte u. a.: Der ganze Kampf dreht sich um die absolute Herrschaft über das Meer auf der einen Seite, um ein Mare liberum auf der andern. Ein freies Meer würde das Ende aller Kriege der Welt bedeuten. Die See sollte frei sein. Sie gehört weder den Deutschen oder Amerikanern noch den Engländern. Wir wollen den Krieg in Zukunft verhindern. Dazu haben wir zwei sichere Wege. Es dürften nur Handelsschiffe die freien Meere befahren. Das Befahren heimischer Gewässer durch fremde Kriegsschiffe müßte ein Casus belli sein. Oder den Kriegsschiffen aller Nationen müßte das Fahren auf hoher See überhaupt verboten und nur solchen kleinen Kreuzern erlaubt sein, die zur Verhinderung des Piratentums nötig sind. Würde dies durchgeführt, so bedeutete es den künftigen Frieden der Welt. Dernburg sagte noch, daß es England unmöglich sein werde, Deutschland auszuhungern. Dafür werde die Wissenschaft sorgen. Deutschland habe das amerikanische Petroleum durch Benzol ersetzt; es werde im Notfall auch Kupfer durch eine andere Metallverbindung ersetzen können.

Verbot sozialdemokratischer Parteiblätter.

Berlin, 14. Januar. Wie der Vorwärts meldet, sind die Weimarer und Eisenacher sozialdemokratischen Parteiblätter auf sieben Tage, das Gothaer Parteiblatt gänzlich verboten worden.

Deutsche Ordnung in den besetzten Provinzen Frankreichs.

Paris, 13. Januar. Der Temps veröffentlicht den Bericht eines französischen Universitätsmitgliedes über den Zustand der besetzten Provinzen. Danach wird jeder Person täglich ein Pfund Mehl ausgeliefert. Alle Mühlen sind im Gange. Der frühere Mangel an Brot, an Zucker, Kaffee, Zündhölzern und Tabak hat gänzlich aufgehört. Die Verhältnisse haben sich bedeutend gebessert. Ueberall sind deutsche Wegweiser angebracht. Der Ausschank von Alkohol ist verboten. Der Betrieb in den Schulen wird überall fortgesetzt.

Deutsche Kohlenförderung in Belgien.

Berlin, 14. Januar. Nach einer Meldung der Morgenpost berichtet der Amsterdamer Telegraaf aus Löwen: Seit einigen Wochen haben die Deutschen die Steinkohlenbergwerke Lüttich und Charleroi in Betrieb gesetzt. Es arbeiten dort über 40 000 Mann. Die Kohlen werden nach Deutschland geschafft. Die Leute erhalten 2 ℳ pro Tag und arbeiten unter militärischer Bewachung.

200 deutsche Reservisten entwischt.

Nach dem Berl. Tagebl. sind an Bord eines italienischen Dampfers in Genua 200 deutsche Reservisten aus Spanien eingetroffen, die den feindlichen Kriegsschiffen entgingen und nach Deutschland weiter befördert wurden.

Zur Entlassung des Grafen Berchtold.

Wien, 13. Januar. (Nicht amtl.) Der Kaiser hat dem Grafen Berchtold die Brillanten zum Großkreuz des Stefansordens verliehen. — Die morgige Wiener Zeitung wird ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen Berchtold bringen.

Norwegische Offiziere vor dem Kriegsgericht.

Throndhjem, 13. Januar. Der Kommandeur des Forts Agdenes, sowie verschiedene Offiziere der am Hafeneingang wachenden Schiffe sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden, da ihnen seinerzeit die Einfahrt der deutschen Schiffe Brandenburg und Berlin in den Hafen von Trondhjem nicht aufgefallen war. Sie fanden eines Morgens plötzlich zu ihrer größten Ueberraschung die deutschen Schiffe im Hafen von Trondhjem. Das Kriegsgericht hat ein strenges Urteil gefällt. Der Kommandant des Forts ist zu 18 Monaten Gefängnis, die Offiziere zu 10 Monaten verurteilt worden.

Schweden verbietet den Durchgang von Kriegsmaterial.

Kopenhagen, 14. Janr. Die schwedische Regierung hat nach dem B. L.-A. beschlossen, das bei Kriegsausbruch erlassene Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial dahin zu erweitern, daß zukünftig auch der Durchgang von Kriegsmaterial durch Schweden verboten sein soll. Der Beschluß hat dadurch eine besondere Bedeutung, daß den Russen nach der Sperrung des Hafens Archangelsk nun auch dieser letzte Weg für die Sendung von Kriegsmaterial aus Westeuropa abgeschnitten wird.

Joffre und der Gesundheitsausschuß.

Paris, 13. Januar. Gustav Hervé erklärt in der Guerre Soziale: Der Beschluß von Joffre und Millerand, dem Kammerausschuß für Gesundheitswesen Untersuchungen über den Gesundheitszustand der Armee zu verweigern, sei eine Ohrfeige für das Parlament, welches berechtigt sei, eine Kontrolle auszuüben. Der Beschluß, nur dem Vorsitzenden des Ausschusses und dem zweiten Ausschußmitgliede die Besichtigung zu gestatten, beweise, daß man eine Kontrolle fürchtet. Frankreich werde nicht zulassen, daß 18jährige Knaben in Kasernen zugrunde gehen. Aehnlich äußert sich die Libré Parole.

Ein französischer Gesetzentwurf über Naturalisation.

Paris, 14. Januar. Petit Journal meldet: Der Abgeordnete Joseph Denain hat der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, demzufolge die Naturalisierten nur Zivilrechte, aber keine politischen Rechte genießen sollen und weder gewählt werden noch wählen dürfen. Auch die Söhne der Naturalisierten dürfen noch nicht alle Rechte französischer Bürger genießen, welche erst den Enkelkindern der Naturalisierten verliehen werden können.

Verurteilung eines österreichischen Kriegsgefangenen in England.

London, 13. Januar. Der österreichische Kriegsgefangene Hermann Blaß, der in einem Schreiben an seine Schwester sich ohne Grund über die Quartiere und die Qualität der Nahrung beklagt hatte, ist zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Zar schwer erkältet.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet nach einer Kopenhagener Meldung des Lokalanz., daß der Zar seit der Rückkehr von der Front an schwerer Erkältung leidet und das Zimmer hütet. Infolgedessen sind die Neujahrsempfänge bedeutend eingeschränkt.

Die Sozialistenverfolgung in Rußland.

Nach einer Meldung der Tägl. Rundsch. aus Kopenhagen sind dort fünf sozialistische Abgeordnete der russischen Reichsduma eingetroffen, denen es gelungen ist, über Schweden aus Rußland zu entkommen. Sie entgingen dadurch ihrer Verhaftung. Den Berichten der Flüchtlinge ist zu entnehmen, daß bisher in Petersburg allein seit Kriegsausbruch über 2000 politische Verhaftungen erfolgt sind und daß die Zurückberufung der Garderegimenter des Zaren aus Polen zu dem ausgesprochenen Zwecke des persönlichen Schutzes des Kaiserhauses und der Regierung erfolgt ist. Die großen russischen Niederlagen in Ostpreußen und Polen sind in Petersburg durch die Briefe der eingezogenen Soldaten bekannt geworden.

Greys Zahlen irreführend.

Newyork, 13. Januar. Nach einer Depesche aus Washington an die Associated Preß wird darauf hingewiesen, daß Greys Zahlen, die beweisen sollen, daß der Handel mit den neutralen Ländern, die an Deutschland und Oesterreich-Ungarn angrenzen, irreführend sind. Viele Güter, die nicht Konterbande seien, gingen jetzt durch neutrale Länder. Ebenso importierten die Neutralen viele Waren, die sie früher von den Kriegführenden erhielten, jetzt aus den Vereinigten Staaten, wie z. B. Italien das Kupfer.

Starke Rüstungen in den Vereinigten Staaten.

Washington, 14. Januar. (Reuter.) Die Marinekommission des Repräsentantenhauses hat sich auf ein Bauprogramm von jährlich zwei Kreuzern, sechs Zerstörern und 17 Unterseebooten geeinigt. Das Bauprogramm wird dem Kostenanschlag für die Marine angefügt werden, der dem Hause unverzüglich vorgelegt werden wird.

Washington, 14. Januar. Der Senat hat eine vom Senator Lodge eingebrachte Resolution angenommen, in welcher der Kriegssekretär ersucht wird, die vom Generalstab vor Ausbruch des europäischen Krieges ausgearbeiteten Voranschläge, in denen eine mobile Armee von nahezu 460 000 Mann und die für diese benötigte Munition vorgesehen wird, dem Senat zu unterbreiten und gleichzeitig die Menge der am 1. Januar verfügbar gewesenen Munition anzugeben.

Selbst Lou drückte dem neuen Schwager, der ihr ausnehmend gefiel, liebenswürdig die Hand. Dete gab ihm einen herzhaften Kuß und sagte:

„Du, das ist famos, daß ich Dich jetzt als Schwager habe und „Du" zu Dir sagen kann. Das macht sich großartig."

Ursula aber, die einen Augenblick ihre Hand in die seine legte, sah ihn fest an, als sie leise, nur ihm verständlich, sagte:

„Ich danke Dir, Dieter!"

Da ging ein stilles Leuchten über sein ernstes Antlitz. Leise legte er seinen Arm um Hildes Schulter. In diesem Augenblick gelobte er es sich, für Hilde zu leben und alles in sich zum Schweigen zu bringen, was ihr Glück bedrohte, damit das Opfer des blonden Mädchens, das da so stolz vor ihm stand, für die geliebte Schwester nicht umsonst gebracht war. Ursula, das Urbild der tapferen, der selbstlosen deutschen Frau, sollte mit ihm zufrieden sein.

Er beugte sich über Ursulas weiße Hand. Ein brennender Tropfen fiel schwer darauf.

Ursula erbebte.

Männer weinen nicht, und Dieter hatte gewiß noch nie geweint. Und doch brannte die Träne auf ihrer Hand wie Feuer. Und sie konnte nicht anders, sie nahm mit ihren Lippen die Träne fort, die ihr Kunde gab, daß auch Dieters Seele tausend Schmerzen litt.

In diesem Augenblick wurde die Tür zum Eßzimmer hastig aufgerissen.

„Juchheirassassa, und die Preußen sind da —
Die Preußen sind lustig und rufen Hurra!"

schmetterte eine ausgelassene Jugendstimme, und ein schlanker Knabe von kaum siebzehn Jahren stürmte ins Zimmer.

„Habe die Ehre, meine Herrschaften," lachte er mit einer übermütigen Verbeugung, „mich Ihnen als Fahnenjunker Heinz von Trellenburg vorzustellen."

„Junge, Du bist wohl nicht bei Troste," rief Dete überrascht, während ihr Bruder Heinz, Lou und den Wachwitzer begrüßte.

„Was soll das?" fragte der General streng.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

In den Argonnen geht es vorwärts.

Berlin, 14. Januar. Der Lokalanzeiger berichtet aus dem Haag: In einer Uebersicht über die militärische Lage führte der Nieuwe Rotterdamsche Courant aus, daß die Deutschen durch ihre letzten Erfolge in den Argonnen im ganzen 10 Kilometer vorgeschritten seien. Dem Blatt erscheint dies als ein bedeutender Fortschritt.

Ein Luftgefecht über Dünkirchen.

Amsterdam, 14. Januar. Het Volk meldet aus Dünkirchen: Kein Tag vergeht mehr, ohne daß sich drei bis vier deutsche Flieger über der Stadt zeigen, ganz gleich, wie schlecht das Wetter ist. Noch immer werden Bomben geworfen, die Schaden anrichten. Der Bahnhof ist schon mehrere Male getroffen worden. Häuser in der Nachbarschaft sind eingestürzt oder abgebrannt. In der Vorstadt Malo-les Bains sind verschiedene Personen durch Bomben getötet worden. Die belgischen Flieger wagten am Montag einen Gegenangriff. Beide Parteien flogen sehr hoch. Ein Gefecht in der Luft entspann sich, dem zwei deutsche und zwei belgische Flieger zum Opfer fielen.

Der französische Bericht.

Paris, 14. Januar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr. Das andauernd schlechte Wetter behindert unsere Operationen beinahe auf der ganzen Front. In Belgien war Sturm in den Dünen längs des Meeres. Im Gebiet von Nieuport bis Ypern beschoß unsere Artillerie wirksam die Feldarbeiten des Feindes. An der Aisne nordöstlich Soissons war der Kampf um den Vorsprung 132 während des ganzen Tages sehr heftig. Die Deutschen haben dort sehr bedeutende Kräfte eingesetzt. Wir behaupteten uns auf den Höhen über den Abhängen westlich des Vorsprungs. Im Osten mußten wir weichen. Der Kampf dauert fort. Zwischen Soissons und Berry-au-Bac verursachte das Feuer unserer Artillerie an mehreren Stellen Explosionen inmitten der feindlichen Batterien. In der Champagne von Reims bis zu den Argonnen fanden Artilleriekämpfe statt, die im Souaingebiet sehr heftig waren. Der vorspringende Winkel der Feldbefestigungen nördlich der Farm von Beausejour ist immerfort in unseren Händen. Wir errichteten dort einen Schützengraben 60 Meter von den deutschen Schützengräben entfernt. In den Argonnen war infolge von Regen und Wind keine Infanterieaktion. Von den Argonnen bis zur Mosel setzte das Geschützfeuer zeitweilig aus. In den Vogesen herrschte Nebel und dichter Schneefall.

Paris, 14. Januar. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr. Nordöstlich Soissons rückte unser Gegenangriff zwischen Cufres und Crouy nicht vor (!) Wir konnten nicht aus Crouy hervorbrechen. Oestlich dieser Ortschaft angesetzten heftigen Angriffen wichen unsere Truppen in der Umgebung des Dorfes Lemoncel zurück, welches sie aber noch besetzt halten. Sie halten ferner St. Marguerite und Missy-sur-Aisne. Sonst ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden. — Bemerkenswert ist an diesem Bericht, daß die französischen Mißerfolge und Schlappen darin verschämt und verblümt zugegeben werden.

Hoffnungslosigkeit bei den Verbündeten.

Haag, 14. Januar. Der Korrespondent des Daily Chronicle in Frankreich hat folgenden Bericht über den vollständigen Zusammenbruch der französischen Offensive und die Hoffnungslosigkeit auf ein Vorwärtskommen des französischen Heeres nach London gesandt:

Es hat keinen Zweck, die Tatsachen zu verschleiern und zu beschönigen, die schon aus den Bekanntmachungen des französischen Generalstabs, wenn man richtig zwischen den Zeilen lesen kann, ersichtlich sind. Diese Einleitung sieht ernster aus, als eigentlich notwendig ist. Es ist aber Tatsache, daß die von Joffre angekündigte Offensive, obwohl sie im südlichen Elsaß einige Erfolge zeitigte, unvermuteten Schwierigkeiten begegnete, und als Antwort auf sie allgemeine deutsche Angriffe einsetzten, die erfolgreich waren. Es hat sich dadurch gezeigt, daß der langandauernde Stellungskrieg keineswegs die Kräfte der Deutschen am meisten verminderte, oder man muß annehmen, daß die deutschen Heere auf der gesamten Front erhebliche Verstärkungen erhielten. Jedenfalls steht fest, daß die Deutschen in den Argonnen, wo gerade am erbittertsten und hartnäckigsten gekämpft und jeder Fußbreit Bodens verzweifelt verteidigt wurde, tatsächlich Gelände gewannen, zwar nicht viel, aber doch hinreichend, um ihre Front seit Ende Dezember um acht bis elf Kilometer vorzuschieben, was gerade hier von besonderer Bedeutung ist, weil dadurch die Lage Verduns gefährdet ist und eine allmähliche Ein-

Landesbibliothek Oldenburg

kreisung zustande kommt. Von der Aufnahme einer geregelten Belagerung kann gleichwohl noch keine Rede sein. Auch bei Pont-a-Mousson und Nancy sind große und teilweise keineswegs erfolglose Anstrengungen des Feindes festzustellen, desgleichen bei Soissons, wo zwischen Crouy und Cuffies mit deutscherseits neu zusammengezogenen Streitkräften ein heftiger Kampf tobt. Der Wunsch nach englischen Verstärkungen, so schließt der Engländer seinen Bericht, wird bei unsern Verbündeten immer lauter, und es ist zu hoffen, daß sie nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Poincaré der Phrasenheld.

Kopenhagen, 14. Januar. Nach einer Blättermeldung aus Paris hielt Präsident Poincaré in Nieuport eine Ansprache, in der er sagte: „Nur noch wenige Wochen Geduld. Haltet noch eine Zeitlang die moralische Widerstandskraft und Körperkraft aufrecht, da das Schicksal der kommenden Jahrhunderte jetzt entschieden wird."

Kopenhagen, 14. Jan. Auf dem Rückwege von Nieuport nach Hazebrouck empfing Poincaré den Deputierten Abbé Lemire und erwiderte auf dessen Ansprache, indem er die Bevölkerung des Grenzgebietes zu ihrer trefflichen Haltung beglückwünschte. Zuletzt erklärte Poincaré, er habe jetzt mehr als je (!) die Anschauung, daß Frankreich siegen werde. Dieser Sieg werde eine Rache an den Barbaren sein, ein Triumph der lateinischen Rasse.

Warum redet Poincaré nicht gleich vom Schicksal der kommenden Jahrtausende? Das hätte doch noch viel schöner geklungen. — Und der „Triumph der lateinischen Rasse"? Rechnet er zu dieser Rasse auch seine lieben Verbündeten, Engländer, Russen, Turkos und Gurkhas?

Deutscher Unterseebootsangriff auf Dover.

London, 14. Januar. Der Star meldet aus Dover, daß dort vorgestern abend Gerüchte umgingen über die Anwesenheit von Unterseebooten im Kanal. Gestern früh wurden von verschiedenen Küstenplätzen zwei feindliche Unterseeboote auf der Höhe von Dover gesehen. Die Batterien eröffneten das Feuer; der Angriff wurde abgeschlagen. Weiter wird gemeldet, daß auf die Unterseeboote von den Höhen bei der Zitadelle mit schweren Geschützen zweimal geschossen wurde. Der Angriff war in der Dunkelheit unternommen worden, aber die Scheinwerfer hatten die Anwesenheit der Unterseeboote festgestellt.

Dover, 14. Januar. Gestern abend 11,30 Uhr wurden im Hafen von Dover zwei Kanonenschüsse abgegeben. Ein feindliches Tauchboot soll zu dieser Zeit bei der Einfahrt in den Hafen gesehen worden sein.

London, 14. Januar. Der gestern Nacht erfolgte zweite Angriff deutscher Unterseeboote ist mißglückt. Das Feuer schwerer Geschütze verursachte einige Aufregung, aber man sah nichts. Die Wache meldet, daß ein deutsches Unterseeboot, welches gefeuert hatte, im Dunkeln verschwand. Später näherte sich ein zweites Unterseeboot dem Hafen, löste einige Schüsse, wurde aber von den Batterien vertrieben, ohne daß es etwas ausrichtete.

Vom Kriege im Osten.

Das uneinnehmbare Ostpreußen.

Dem Berl. Tageblatt wird aus Genf gemeldet: Die Tatsache, daß die Deutschen in den Masurischen Seen des Nachts zahlreiche gepanzerte Motorboote als Eisbrecher verwenden, wird im Pariser Journal mit dem Zusatz besprochen, die Deutschen hätten ein großes Interesse daran, die Masurischen Seen unpassierbar zu machen. Die engen Stellen zwischen den Seen bildeten zusammen mit den Seeflächen für eine Front von 80 Werst eine fast uneinnehmbare Schranke.

Nach dem Lokalanz. berichtet Daily Chronicle aus Petersburg, daß man dort mit einem Gegenstoß der Deutschen aus Mlawa in der Richtung Cierhanow und Prasnyk rechnet. Es sei aber wenig wahrscheinlich, daß eine solche Offensive die Operationen in Südpolen beeinflussen werde.

Die Fortschritte unserer Offensive in Polen.

Wien, 14. Januar. Amtliche russische Verlautbarungen stellen fest, daß zwischen Bialka und Rylka eine besonders intensive Tätigkeit der Verbündeten wahrzunehmen sei, welche die Russen zwinge, Gegenmaßnahmen zu treffen. Zwischen der untern Weichsel und der Pilica sei es den Deutschen gelungen, dank ihrer schweren Artillerie Angriffe durchzuführen, vor denen die Russen langsam und in voller Ordnung in besser gelegenen Stellungen zurückgewichen seien. Bei Bolinoff sei nach erbittertem Kampfe ein russischer Schützengraben durch die Deutschen genommen worden. Nachtangriffe der Verbündeten an der Bsura sowie ein starker gegnerischer Vorstoß auf Molotzk seien von den Russen mit Gegenvorkehrungen beantwortet worden, deren Ausgang zwar noch nicht feststehe, der jedoch für die Russen eine günstige Gestaltung annehme. In Ostpreußen und im Raume von Mlawa werde der deutschen Offensive standgehalten. Im Gebiet von Gorlize dauerten die heftigen Kämpfe unvermindert an.

Die Russen müssen also die Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im allgemeinen zugeben. Der Trost, daß die Russen dadurch zu Gegenmaßnahmen gezwungen würden, deren Ausgang sich noch nicht übersehen lasse, ist sehr schwach und wird nur wenig zur Beruhigung der russischen Bevölkerung beitragen. Molotzk liegt an der Rawka östlich von Lowitsch und ist schon seit längerer Zeit in deutschem Besitz. Der Angriff ist inzwischen erfolgreich bis zum Sucha-Abschnitt fortgeführt worden. Die Bialka ist ein Nebenfluß des Dunajez in Westgalizien.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 14. Januar. Amtlich wird mitgeteilt:

In West-Galizien und in Russisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgeschützten Front entlang der Nida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage.

In den Ost-Karpathen und in der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Rekognoszierungsgefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom Seekriege.

Opfer englischer Minen.

Hamburg, 13. Januar. Der norwegische Dampfer Castor ist in der Nordsee gesunken. Nach Angaben des Kapitäns ist der Dampfer auf eine englische Mine gelaufen. Die Mannschaft wurde bis auf einen Heizer gerettet. Eine Aufwartefrau wurde verletzt. Die Bemannung ist in Hamburg eingetroffen.

Urteil des Prisengerichts in Alexandrien.

London, 13. Januar. Nach einer Meldung der Times aus Kairo vom 9. Januar fällte das Prisengericht in Alexandrien gestern das erste Urteil über ein Schiff, das beim Eintreffen in Port Said noch nichts vom Ausbruch des Krieges wußte. Es war gezwungen worden, den Hafen zu verlassen und war dann gekapert worden. Auf den Einwurf des Eigentümers, dies sei eine Verletzung der Suezkanalkonvention, entschied der Richter, daß diese nur freie Durchfahrt gewähre und das Schiff rechtmäßig beschlagnahmt worden sei. Es seien aber neue Beweisaufnahmen nötig, ob dem Kapitän beim Befehl, den Hafen zu verlassen, der Ausbruch des Krieges bekannt gewesen sei.

Die Kämpfe in unsern Kolonien.

Berlin, 13. Januar. In der Denkschrift des Reichs-Kolonialamts über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten werden in einem Nachtrag zu Deutsch-Ostafrika eine ganze Reihe von älteren, ergänzenden Telegrammen des Gouverneurs veröffentlicht, die in die Zeit vom 7. August bis zum 30. September fallen. Ein unterm 30. September abgeschicktes Telegramm meldete über die damalige Lage: Engländer haben nördlichen Teil Bukoba-Bezirks bis Kagera besetzt. Teile unserer Truppen haben Taveta besetzt und stehen an andern Punkten in Britisch-Ostafrika nördlich unserer Grenze. Schutztruppe durch eingezogene und freiwillige Europäer sowie durch Polizeitruppen erheblich verstärkt, ferner arabisches Hilfskorps aufgestellt. gez. Schnee.

Ueber die Haltung der Eingeborenen meldet schließlich ein angehängtes Telegramm vom 8. Oktober folgendes: Eingeborenenbevölkerung überall ruhig. Steuern zum Teil schon eingegangen. Trotz Einziehung wehrfähiger Europäer wird auf einem großen Teile der Pflanzungen noch weiter gearbeitet, hauptsächlich Anbau von Lebensmitteln. Regenverhältnisse günstig. — Post hat Vorzügliches geleistet. Auch Eisenbahnbetrieb hat sich großen Anforderungen gewachsen gezeigt. gez. Schnee.

Ein weiteres Telegramm vom 7. Oktober enthält die Verlustliste.

Erdbeben in Mittelitalien.
Mehr als 25000 Tote.

Rom, 14. Januar. Der König ist heute nachmittag in Avezzano eingetroffen, um die Unglücksstätte zu besuchen. Bis jetzt konnten über hundert Leichen geborgen werden. Die Rettungsmannschaften haben auch zahlreiche Verletzte in den Trümmern gefunden. Die Leichtverwundeten werden mit Sonderzügen nach Rom gebracht.

Sora, 14. Januar. Heute morgen um 8,14 Uhr wurde ein neuer Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen und stürzte schreiend aus den Häusern. Die Stadt ist fast vollständig zerstört worden. Fast zwei Drittel der Häuser sind eingefallen, andere sind beschädigt, zahlreiche werden abgerissen werden müssen. Der Palazzo Rossi begrub bei seinem Einsturz zwanzig Männer, die auf dem Hofe beschäftigt waren. Es dürften — so befürchtet man — 400 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein, darunter viele Beamte und Mitglieder vornehmer Familien. — Zahlreiche Soldaten sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

Rom, 14. Januar. Giornale d'Italia schätzt die Opfer des Erdbebens in der Gegend von Avezzano und Sora auf 25000.

Rom, 14. Januar. Aus den bisher eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß auch Tampolino, Paterno, Cerchio, Collarmelo, Peseina und das große Dorf San Benedetto Marsi zum großen Teil zerstört worden sind. Avezzano ist ein Trümmerhaufen und bietet einen schrecklichen Anblick. Es sind tausende von Kubikmetern von Ruinen entstanden. Soldaten, Karabinieri und Beamte haben tatkräftig die erste Hilfeleistung in Angriff genommen. Man erwartet andere Hilfsmannschaften der Sanitätsabteilung. Es wird bestätigt, daß die Zahl der Ueberlebenden in Avezzano nicht mehr als zehn vom Hundert der Bevölkerung beträgt.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Kämpfe an der indischen Grenze.

Kopenhagen, 14. Januar. Die National Tidende bringt eine Meldung der Central News aus Bombay, wonach englische Truppen an der Nordwestgrenze Indiens in Beludschistan Kämpfe mit wohlbewaffneten Eingeborenen hatten, die verschiedenen Stämmen angehören. Die Engländer hätten nur sechs Tote gehabt. Die Begebenheit sei politisch bedeutungslos. (Natürlich!)

Behandlung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 15. Januar. Die Presse des feindlichen Auslandes behauptet, die Kriegsgefangenen in Deutschland würden schlecht behandelt, im Gegensatz der Behandlung Kriegsgefangener unserer Gegner. Das französische Kriegsministerium äußert sich in gleichem Sinne. Andererseits herrscht in Deutschland vielfach die Ansicht, die feindlichen Kriegsgefangenen würden verwöhnt. Beides ist falsch. Die Kriegsgefangenen werden in Deutschland nach dem Völkerrecht und nach den Vorschriften, die diesem entsprechen, behandelt. Nicht besser und nicht schlechter. Und so wird es auch weiter gehalten werden.

Behinderung der norwegischen Schiffahrt.

Kristiania, 15. Jan. Die Norwegen-Amerika-Linie hat von dem Kapitän des Dampfers Bergensfjord folgendes Radiotelegramm erhalten: Wir wurden 220 Meilen von Bergen entfernt auf der genannten Route angehalten. Der englische Kreuzer verhaftete zwei verdächtige Offiziere und sechs deutsche Verlader und brachte uns darauf, trotz Protestes, in Kirkwall ein, wo weder Passagiere noch Fracht verladen wurde.

Aus den Kolonien.

Pretoria, 15. Januar. Nach einer amtlichen Meldung hat Kommandant Vanzyl am 12. Januar Romansdrift, den Hauptübergang über den Oranjefluß, nach dem deutschen Gebiet, besetzt und ist nach dem Nordufer vorgerückt, wo ein Kampf mit einer deutschen Patrouille stattfand. Die Deutschen ziehen sich in nördlicher Richtung zurück. Sie wurden nachmittags zwei Meilen von der Drift überrascht. Ein Deutscher wurde getötet, einer verwundet gefangen. Der Rest zog sich gegen Sandfontein zurück.

Berlin, 15. Januar. In Brandenburg a. H. brach gestern nachmittag in dem Arbeitsschuppen des Artilleriedewots aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Feuer aus, das auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Infolge einiger während des Feuers erfolgter Explosionen haben einige Arbeiter mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Der durch das Feuer verursachte Materialschaden ist nicht bedeutend.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Wie die Frankf. Z. meldet, ist dem kommandierenden General des 16. Armeekorps, von Mudra, dieser Tage der Orden pour le mérite verliehen worden, nachdem er Anfang September vorigen Jahres das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse erhalten hat.

Troyes, 15. Januar. Die Seine steigt schnell und ist bereits an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten.

Handelsteil.

Jever, 15. Januar. Der **Wochenmarkt** war heute nicht besonders lebhaft; zu haben war mancherlei Gemüse usw., doch kamen wenig Kauflustige. Nächsten Dienstag Markt.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 13. Januar.

Auftrieb: 105 Schweine, 4725 Ferkel. Lebhaftes Geschäft; Preise bei Pölke anziehend. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 42 bis 54 M, 5 bis 6 Monat alt, Stück 32 bis 41 M, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 19 bis 31 M, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 10 bis 18 M, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 6 bis 9 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzogliches Amt. Jever, 1915 Januar 14.

Reichswollwoche.

Hausfrauen!

Der in Deutschland vorhandene **Wollvorrat** muß geschont werden, damit unter allen Umständen genügend Uniformen und Strümpfe hergestellt werden können.

In der Woche vom **18. bis zum 24. d. M.** soll daher in ganz Deutschland alle bereits einmal verarbeitete entbehrliche Wolle gesammelt werden, um daraus Decken und warme Kleidung für unsere tapferen Truppen und die von Haus und Hof vertriebenen Ostpreußen und Elsaß-Lothringer herzustellen.

Nach einem von Vertretern aus allen Aemtern und Städten I. Klasse gefaßten Beschlusse sollen gesammelt werden:

1. ohne weiteres brauchbare Wolldecken zum Zudecken und Umschlagen.
2. Reste von Tuch oder anderem dicken Wollstoffe jeder Art und Farbe, die zu Flickendecken in Größe von 150/200 cm aneinander genäht werden können,
3. wollener Abfall (Unterzeug, das nicht mehr ausgebessert werden kann, Wollgarnreste u. wollene Flicken, die nicht unter Ziffer 2 fallen).

Soweit diese Sachen nicht als Decken Verwendung finden oder dazu verarbeitet werden, sollen sie in Fabriken gesandt werden, die daraus neue warme Stoffe herstellen.

Es wird gebeten, die unter 1 bis 3 bezeichneten Wollsachen, soweit nötig ausgeklopft und gereinigt, in besondere Bündel zu schnüren und diese mit 1, 2 und 3 zu bezeichnen und vom 18. d. M. an, spätestens aber bis zum 24. d. M., bei den in den Gemeinden des Amtsbezirks errichteten Sammelstellen abzuliefern und zwar in den Gemeinden

1. Accum, Cleverns, Fedderwarden, Hohenkirchen, Oldorf, Pakens, Sandel, Schortens, Sengwarden, Sillenstede, Tettens, Waddewarden, Westrum, Wiefels und Wüppels in den Schulen,
2. in den Gemeinden
   - Middoge bei Herrn Landwirt Wilh. Dirks, Friedrich-Augustengroden,
     Herrn Landwirt H. Graalfs, Garms, und
     Herrn Gastwirt Haschenburger, Middoge,
   - Minsen bei Herrn Gastwirt F. Tiarks, Horumersiel,
     Herrn Gastwirt Edo Jantzen, Nebenkrug, und
     Herrn Gastwirt Harm Hinrichs. Minsen,
   - St. Joost bei Herrn Landwirt Franz Ulfers, St. Joostergroden, und in der Schule,
   - Sande bei Herrn Lehrer Küchler in Sande (Sammelstelle des Roten Kreuzes) und den Herren Bezirksvorstehern,
   - Wangerooge im Hotel Germania,
   - Wiarden bei Herrn Gastwirt Hinr. Rose, Horumersiel,
     Herrn Gastwirt G. D. Peters, Wiarden, und in den Schulen zu Wiarden und Horumersiel.

Haushaltungen, in denen im letzten Jahre Fälle von Scharlach, Diphtheritis, Tuberkulose usw. vorgekommen sind, werden gebeten, der Ansteckungsgefahr wegen keine Sachen herzugeben.

Um noch brauchbare Männer- und Frauen-Kleidung wird nicht gebeten, da es zweckmäßig erscheint, daß diese einstweilen für den Bedarf in der Heimat im Lande bleibt.

Es wird zuversichtlich gehofft, daß jede Hausfrau hergibt, was sie an Wollsachen der unter 1 bis 3 erwähnten Art entbehren kann.

Mücke.

Prompte Lieferung
von sämtlichen
Zeitschriften
und
Werken der Literatur
übernimmt die
Buchhandlung C. L. Mettcker & Söhne.

Kataloge über sämtliche im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften 2c. stehen zur Verfügung.

Suche zum 1. Mai d. J. ein nettes, sauberes
Mädchen
im Alter von 16 bis 19 Jahren.
Hoolsiel. Frau J. Buß.

Schönes hiesiges Heu
von alten Marschweiden,
Stroh und Häcksel
empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Empfehle von Freitagmorgen an prima
junges Kalbfleisch
Pfund 60 Pfg., 70 Pfg., 80 Pfg.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Kenner reinigen ihr Vieh nur mit dem Millionen mal erprobten Angeler oder
Satruper Viehwaschpulver.
Zu haben in den Apotheken von Wittmund, Fedderwarden, Carolinensiel, Hohenkirchen, Neustadtgödens, Hooksiel, Neuende, Bant. Für Jever und Umgegend Hofapotheke F. Busch in Jever.

Wurstkonserven in kl. Dosen, für Feldpostpakete geeignet, empf. P. Koeniger.

Echte Kieler Sprotten, Bückinge u. geräuch. Aale, hochf. trockene Plockwurst. D. O.

Empfehle täglich frisch. Schweinefleisch sowie geräucherten, durchwachsen., fetten Speck u. Kleinfleisch
Pfund 25 Pfg.
Hoptenzaun. J. Feilmann.

Soeben neu wieder eingetroffen:
Mundharmonikas,
fertig verpackt in **Feldpostbriefen** à Stück 1 Mark
von Hohner-Koch und Weiß
Jever. **Friedrich Kleinsteuber.**

Spiritus-Glühlichtbrenner und Spiritus-Hängeglühlicht für Wirte
empfiehlt **Th. van Lengen, Wasserpfortstr.**

Grabdenkmäler
empfiehlt in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

Trauer-Kleidung!
Jackenkleider,
fertige Hauskleider,
fertige Straßenkleider,
Röcke und Blusen,
Unterröcke, Handschuhe,
Schleier, Schürzen,
Kinderkleider,
neue schwarze Stoffe.
Maßanfertigung u Aenderungen sofort in eigner Arbeitsstube.
A. Mendelsohn.

Die neue Carbid-Tisch-Lampe,
Messing vernickelt, Milchglas-Reflektor,
für 6,00 Mk.
Fr. Kleinsteuber, Jever.

Feldpostbrief.
Zusammenlegbare
Feldkocher,
Stück 1 Mk., wärmt in wenigen Minuten Speisen und Getränke.
Wilh. Gerdes.

Feldpostbriefe
und dazu passende **Artikel** in großer Auswahl empfiehlt
Wilh. Gerdes.

---

2 etwas gebrauchte
Fahrräder
hat billig abzugeben
Jever. Adolf Gerken.

Prima Calcium-Carbid
Pfd 20 Pfg.
Jever. Ad. Gerken.

Kerzen eingetroffen.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

J. F. Janssen,
Kartoffelhandlung, Mühlenstraße
Magnumbonum-, Daber- und Heidelberger Kartoffeln
halte billigst empfohlen.

Achtung, Bauarbeiter!
Sonnabend den 16. Januar findet eine
Mitgliederversammlung
in der Traube statt.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
i. A.: Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag den 17. d. Mts. von 1 bis 2 Uhr nachmittags
Besichtigung des Lazarettzuges in Oldenburg.
Im Anschluß daran Uebung im Ausladen.
Vollzähliges Erscheinen ist notwendig, weil unsere Kolonne später beim Ausladen herangezogen werden kann.
Im Falle **wirklich dringender** Verhinderung Mitteilung bis spätestens Sonnabendabend an den Unterzeichneten.
Abfahrt 9,30 Uhr morgens. Fahrscheine werden dort ausgehändigt. Uniform.
Der Vorsitzende: Peters.

Bäcker-Zwangsinnung zu Jever.
Laut Verordnung des Bundesrats vom 5. Januar d. J. darf die Arbeit in den Bäckereien vor 7 Uhr morgens nicht beginnen. Es ist uns aus diesem Grunde nicht möglich, unserer Kundschaft in der Stadtgemeinde Jever **Sonntags** frische Brötchen zu liefern.

Israel. Wohltätigkeits-Verein.
Generalversammlung
Sonnabend den 16. Januar abends 8½ Uhr
im Schütting.
Tagesordnung:
Rechnungsablage.
Wichtiger Antrag 2c.
Der Vorstand:
M. Schwabe. J. de Levie.

Für das mir gesandte Weihnachtspaket von der Gemeinde **Tettens** spreche ich meinen besten Dank aus.
Unteroffizier Kromminga.
Frankreich, 26. Dez. 1914.

Wir ersuchen um Einreichung sämtlicher Gegenbücher zur Zinsberechnung in den nächsten Tagen.
Spar- u. Darlehnskasse Harlingermarsch,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,
Carolinensiel.

Geburtsanzeige.
Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut
J. Pauls und Frau.
Medernseraltendeich.

Todesanzeigen.

Wieder traf uns ein schwerer Schlag, indem heute morgen nach heftiger, schwerer Krankheit mit Geduld ertragenem Leiden unser **zweites** innigst geliebtes Töchterchen
Henni Johanne Gunkel
im zarten Alter von 3 Jahren von uns geschieden ist.
Dies bringen wir betrübt zur Anzeige.
Johs. Gunkel und Frau nebst Kind und Angehörigen.
Jever, Kostverloren.
† † †
Die gemeinsame Beerdigung unserer beiden lieben Töchterchen findet Sonnabendnachmittag um 4 Uhr statt.

Statt Ansage.
Heute morgen starb an Altersschwäche unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
der Landhäusling
Meine Theilen,
im 78. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Barkel, 14. Jan. 1915.
† † †
Beerdigung Dienstag den 19. Jan. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Schortens.

Am Dienstag entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter,
die Witwe
Talke Margarethe Albers,
im Alter von 90 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
D. Albers nebst Angehörigen.
Heidmühle, 14. Jan. 1915.
† † †
Die Beerdigung findet statt Sonnabend nachmittags um ¼4 Uhr in Schortens.

Erhielt die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter, Schwester und Schwägerin
Marie Rotte
geb. Luttmann
nach längerer Krankheit entschlafen ist.
Dies zeigt tief betrübt an
Frau Luttmann nebst Angehörigen.
Langewerth.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Siemer in Wiefels.
Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 13 Sonnabend den 16. Januar 1915 125. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 15. Januar.

* **Oldenburgisches Gesetzblatt Band 39, Stück 35,** enthält: Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 30. Dezember 1914 betr. Aenderung der Postordnung vom 20. März 1900. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 6. Januar 1915 zur Ergänzung der Ministerial-Bekanntmachung vom 18. März 1912, betr. die Beförderung gefährlicher Gegenstände mit Kauffahrteischiffen.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Norderschwei, Gem. Schwei, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 21. Januar 1915 einzureichen. Die neue Lehrerwohnung steht sofort zur Verfügung.

* Am 27. d. M. soll anläßlich des Geburtstages unseres Kaisers ein **vaterländischer Abend** stattfinden, veranstaltet vom hiesigen Zweigverein des Evangelischen Bundes. Das Programm, das noch näher in diesem Blatte bekannt gegeben wird, bringt neben Ansprachen des Vorsitzenden und einem Vortrage des Herrn Pastor Beushausen allgemeine Gesänge und solche des Damenchors unter Leitung des Herrn Organist Schmidt und Deklamationen zeitgenössischer Gedichte in mannigfaltiger Abwechselung. — Der Evangelische Bund, der sich neben seinen sonstigen Aufgaben auch besonders die Pflege deutsch-vaterländischer Gesinnung zum Ziele setzt, stellt in dieser schweren Kriegszeit, wo das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien, Stände und Bekenntnisse einmütig zusammensteht, das Konfessionelle beiseite. Es kann daher an seinen vaterländischen Veranstaltungen jeder Deutsche ohne Unterschied teilnehmen. Die Veranstaltung wird im großen Saale des Konzerthauses stattfinden, falls nicht etwaige Einquartierung die Wahl eines anderen Saales nötig machen sollte. — Der finanzielle Ertrag der Feier soll der Kriegshilfe zugute kommen.

* Der Amtsrentmeister D ö h l e r hierselbst wird auf sein Ansuchen am 1. März d. J. zur Disposition gestellt werden.

* Dr. phil. Ritter in Naumburg ist zum 1. April d. J. zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Realgymnasium in Oldenburg ernannt worden.

* Der Sohn des Postschaffners Ulfers hiers., der als Artillerist der Besatzung von Tsingtau angehörte, hat seinen Eltern zu ihrer größten Freude mitgeteilt, daß er sich als Gefangener in Osaka in Japan befinde und gesund und munter sei.

§ **Oldenburg,** 14. Jan. Die Gesamtbeute bei den 5 Einbrüchen hies. in der Nacht zum Dienstag hat einen Wert von nur etwa 100 ℳ. Eigentümlicherweise hat der Dieb — es dürfte sich um e i n e Person handeln — Sparkassenbücher, Sparbücher mit Rabattmarken und Silbersachen, die er aus einem Hause in Menge hätte mitnehmen können, verschmäht, obwohl er die Bücher allem Anschein nach in Händen gehabt hat. — Um der gerügten Brotverschwendung zu begegnen, hat die Militärbehörde eine strenge Durchführung der bereits vor Monaten getroffenen Maßregeln angeordnet. Kein Soldat darf sein Kommißbrot verkaufen, es auch nicht ohne Erlaubnis der Kompagnie verschenken. — Der heutige Schweinemarkt hatte auch einen ziemlich erheblichen Umfang, jedoch der Handel wollte nicht recht vonstatten gehen. Auswärtige Händler waren nur wenig eingetroffen, so daß der größte Teil des Angebots unveräußert blieb. — Erheblich im Preise gestiegen sind hier Talg und Schmalz. Dieses kostet das Pund 1,20 ℳ. — Der Magistrat hat zu den Kosten des Lazarettzuges einen Zuschuß von 5000 ℳ, für die Hindenburgspende 3000 ℳ und für das Einsammeln der Wollsachen in der Reichswollwoche 500 ℳ aus städtischen Mitteln in Aussicht genommen. Dem Stadtrat, der nächsten Dienstag eine Sitzung hat, liegen entsprechende Anträge vor. — Dem Vernehmen nach sollen demnächst regelmäßige Fahrten mittels Motorbootes vom Torfplatz hies. nach den Gefangenenlagern am Hunte-Ems-Kanal gemacht werden. Es wäre dann Gelegenheit, bequem dorthin zu kommen, vorausgesetzt, daß eine Besichtigung des Lagers gestattet wird.

* **Hude,** 11. Januar. An der Bahnhofsschule hies. mußte der Unterricht wegen Ausbruchs von Diphtheritis im Schulhause bis auf weiteres ausgesetzt werden.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 13. Januar. Das Bürgervorsteherkollegium nahm in seiner gestrigen Sitzung den Haushaltsplan der städt. Sparkasse für 1915 entgegen. Die Sparkasse hat im vorigen Jahre sehr gut abgeschnitten. Wohl wurden in den ersten Tagen vor der Mobilmachung an 420 000 ℳ abgehoben, aber schon nach einigen Tagen sei diese Summe wieder eingezahlt worden, und bald sei ein Zuwachs um 400 000 ℳ zu verzeichnen gewesen. Der Gesamtumsatz ist im letzten Jahre von 36 auf 60 Millionen Mark gestiegen, und es sind rund 93 000 ℳ verdient worden, wovon 46 500 ℳ an die Stadtkasse abgeführt werden können. Der Krieg hat also der Sparkasse einen ganz gewaltigen Geldzufluß gebracht und sie wisse jetzt nur nicht, wo sie mit dem Gelde hin solle. Bei der nächsten Kriegsanleihe hofft sie 1 Million Mark zeichnen zu können. Das Bürgervorsteher-Kollegium bewilligte dann noch 2500 ℳ für die Hindenburg-Spende. Ein Antrag des Vaterl. Frauenvereins um Bewilligung einer Kriegsbeihilfe von 1000 ℳ wurde in die vertrauliche Sitzung verwiesen. Eine längere Aussprache verursachte noch ein Protest gegen die Wählerliste zur Bürgervorsteherwahl. Der Protest wurde damit begründet, daß verschiedene Herren in der Wählerliste verzeichnet sind, die das preuß. Staatsbürgerrecht nicht besitzen. Der Einspruch ist an sich begründet, denn es darf kein Einwohner der Stadt zum Stadtparlament wählen, der nicht auch die preuß. Staatsangehörigkeit besitzt, und wenn er als Bürger der Stadt alt und grau geworden ist. Der Einspruch wurde aber zurückgewiesen, weil die Frist zur Protesteinlegung versäumt wurde.

* **Wittmund,** 13. Januar. Auch in unserm Kreise ist nunmehr die gefürchtete Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und zwar unter dem Viehbestande eines Landwirts in Deichhammer, Gemeinde Buttforde.

* **Emden,** 14. Januar. Ein Unfall ereignete sich hier gestern nachmittag in der Schiffbauhalle einer größeren Firma. Dem verheirateten Arbeiter J. M. von hier, der mit dem Transport von Platten mittels Kranes beschäftigt war, fiel eine etwa 1000 Pfund schwere Plate aus zwei Fuß Höhe auf beide Arme. Der rechte Arm wurde fast ganz zerquetscht, auch der linke Arm erlitt eine starke Quetschung. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause übergeführt.

* **Von der Ems,** 12. Jan. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die rasche Schneeschmelze in Verbindung mit den äußerst heftigen Niederschlägen ein außergewöhnlich starkes Hochwasser hervorgerufen. In der Ems ist die Strömung so stark, daß der Schleppzugverkehr behindert ist. Bei Meppen ist die Ems über ihre Ufer getreten und hat weite Landstrecken überflutet, so daß zahlreiche Wege unter Wasser gesetzt sind. Auch im Flußgebiet der Hase sind Ländereien überschwemmt. Die Hochwassergefahr wird durch den fortgesetzten Regen noch vergrößert. — Nunmehr ist die Maul- und Klauenseuche auch im Stadtgebiet von Papenburg ausgebrochen. Die Märkte finden bis auf weiteres nicht statt.

* **Borkum,** 11. Januar. Der Kommandant macht bekannt: Ich gestatte vom 15. Januar an die Einfuhr von Lagerbier jeglicher Art und den Ausschank desselben für alle Gastwirtschaften Borkums, denen bei Beginn des Krieges der Ausschank erlaubt war. Ich erwarte von allen Inhabern von Gastwirtschaften, daß sie mit aller Tatkraft darüber wachen, daß Fälle von Trunkenheit in ihren Betrieben vermieden werden. Gastwirtschaften, in denen Angehörige der Besatzung oder Zivilpersonen in betrunkenem Zustande angetroffen werden, werden unnachsichtlich geschlossen und zwar für die ganze Dauer des Krieges.

* **Bremervörde,** 13. Januar. Von der Arbeitsstelle Parnewinkel bei Bremervörde sind laut Prov.-Ztg. drei kriegsgefangene Russen entwichen. Sie tragen samtgraue Militäruniform und Tellermützen oder schwarze Pelzmützen. Es wird gebeten, verdächtige Personen anzuhalten und der Polizei zu übergeben.

* **Aufsehenerregende Verhaftung wegen Hochverrats.** L ü b e c k, 14. Januar. Der Prokurist August Hersen von der Eisenfirma Possehl in Lübeck, deren Inhaber Senator und Aufsichtsrat des Hochofenwerks Lübeck ist, wurde laut B. T. unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet. Ueber den Vorfall verlautet folgendes: Die Firma Possehl ist Inhaberin des größten Teiles der Aktien einer Eisenfirma in Schweden, die nach Ausbruch des Krieges große Mengen Eisenerz nach Japan ausgeführt hat. Die Ausfuhrlieferung soll nun Hersen, der dritte Prokurist der Eisenfirma Postehl, veranlaßt haben. Die Behörden sind gegenwärtig damit beschäftigt, die Frage zu untersuchen, ob es sich um eine berechtigte Ausfuhr aus einem neutralen Staate oder um einen von einem Deutschen in gewinnsüchtiger Absicht verübten Hochverrat handelt.

Vom Kriege.

Einzelheiten über die deutsche Garnison in Tsingtau.

London, 13. Januar. Es werden jetzt noch weitere Einzelheiten über die deutsche Garnison von Tsingtau bekannt. Bei der Kapitulation der Besatzung wurde ein Vertrag unterzeichnet zwischen dem Generalmajor Yamanashi, dem General Takahashi, den japanischen Bevollmächtigten und dem deutschen Bevollmächtigten, Kapitän zur See Saxer. Der Vertrag besteht in dreißig Artikeln und zwölf später hinzugefügten Paragraphen. Als Dolmetscher fungierte der japanische Dr. Hyodo und der Deutsche Dr. Kuntz. Es wurde darin u. a. festgesetzt, daß alle Zivilisten, die in Tsingtau wohnen und sich nicht am Kampf beteiligt haben, auch dort bleiben können. Diejenigen, deren Tätigkeit der japanischen Behörde als verdächtig erscheint, müssen allerdings sofort die Stadt verlassen. Der ehemalige Gouverneur von Tsingtau, Meyer-Waldeck, ist verwundet als Kriegsgefangener nach Japan überführt worden. Er ist in einem europäisch ausgestatteten Hause in den Parkanlagen des Tempels Tsukiji bei Tokio untergebracht worden. Die deutschen Streitkräfte beliefen sich bei Beginn der Feindseligkeiten auf 4800 Mann.

Die Deutschen haben sämtliche Petroleum-Reservoire und Kohlenvorräte der Stadt vor der Uebergabe zerstört, ebenso wie fast alle anderen Gegenstände von irgendwelchem Wert. Es bestätigt sich, daß die Deutschen selbst die im Hafen von Tsingtau liegenden Kriegsschiffe zerstört haben, so den österreichisch-ungarischen Kreuzer Kaiserin Elisabeth, ebenso die folgenden deutschen Schiffe: den kleinen Kreuzer Comoran, sowie die Kanonenboote Lux, Tiger, Jaguar und Iltis.

Nach einem späteren Telegramm soll der ehemalige Gouverneur von Tsingtau, Meyer-Waldeck, sich in Fukuda befinden.

Die Engländer leiden schwer unter der Kälte.

Kopenhagen, 12. Januar. Die Kälte und der Frost an der Front fordern beinahe ebenso viele Opfer wie die deutschen Geschosse. Offiziere, die krank von der Front zurückgekehrt sind, erzählen, daß augenblicklich über 1500 englische Soldaten in Boulogne und Umgegend liegen, die an erfrorenen Füßen leiden. Ueber 1000 von ihnen mußte ein oder gar beide Beine amputiert werden, und besonders erschwerend fällt es ins Gewicht, daß bei den vielen verwundeten Soldaten ein vollständiger Nervenzusammenbruch jeden Versuch zur Heilung zunichte macht. Die großen Verluste, die das englische Heer durch Erkrankungen erlitten hat, haben die englische Front fast mehr verdünnt als alle Kugeln und Schrapnells. Alle Verwundeten klagen über die große Kälte.

Ueber 60 Proz. des französischen Pferdebestandes verloren.

Die französische Armee hat nach neueren Angaben seit Beginn des Krieges über 60 Proz. ihres Pferdebestandes verloren.

Landesbibliothek Oldenburg

Ehren-Tafel.

(So weit die amtliche Verlustliste für das Herzogtum Oldenburg und den Kreis Wittmund in Frage kommt.)

Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Reg. Nr. 2, Berlin.

Vizefeldw. Hermann Lottmann, Westeraccum, Aurich, leicht verwundet.

Infanterie-Reg. Nr. 53, Deutsch-Eylau, Soldau.

Musk. Karl Klühsendorf, Siggen, Oldenburg, vermißt.
Musk. Friedrich Albert, Sipsdorf, Oldenburg, vermißt.
Kriegsfreiw. Hugo Johannes Haase, Elsfleth, vermißt.
Wehrm. Joh. Heinr. Emil Benn, Neustadt, Oldb., lv.
Kriegsfreiw. Heinrich Meyerhoff, Rüstringen, l. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 76.

Gefr. Gerhard Inhülsen, Varel, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 220, Paderborn.

Kriegsfreiw. Wilhelm Kempe, Delmenhorst, verw.
Kriegsfreiw. Hermann Tolle, Osternburg, gefallen.

Feldlazarett Nr. 5. des 15. Armeekorps, Kork.

Gefr. d. L. Gustav Meerpohl, Schwei, Brake, tödlich verunglückt, 31. 12. 14, beerdigt Friedhof Wervicq (Belgien).

Landsturm-Bataillon Oldenburg, 1. Komp.

Von einem Kraftwagen überfahren, welcher in die marschierende Kolonne fuhr.
Ldstm. Friedrich Meyer, Delmenhorst, tödlich verletzt.
Ldstm. Heinrich Schulze, Obenstrohe, verletzt.
Ldstm. Peter Sandfort, Delmenhorst, verletzt.
Ldstm. Heinrich Seehausen, Seghorn, verletzt.
Gefr. Heinrich Kohe, Felsen, verletzt.

Infanterie-Regiment Nr. 91, Oldenburg.

Berichtigung früherer Angaben.

1. Bataillon.

Musk. Wilh. Frye (1. Komp.), Vechta, nicht †, sondern verwundet in franz. Gefangenschaft.

2. Kompagnie.

Hob.-Serg. Friedr. Alb. Paul Böttner, Obhausen, nicht verwundet, im Lazarett.
Sergt. Helmuth Jäger, Rauden, nicht verw., war krank, zur Truppe zurück.
Musk. Gerh. Heinr. Arck, Vechta, nicht verwundet.
Res. Friedrich Held, nicht Ibeld, Pörtnersweg, verw.
Res. Franz Kohls, Oythe, bisher verwundet, †.
Musk. August Duwenhorst, Ofenerfeld, nicht vw., erkr.
Musk. Peter Wilh. Bollmann, Kampen, nicht verw., war vermißt, zur Truppe zurück.
Gefr. d. R. Karl Sanders, nicht Sander, Delfshausen, nicht verw., war krank, zur Truppe zurück.
Musk. Friedr. Meyer V, Sanau, bish. schw. verw., †.
Res. Hermann Byl, Ovelgönne, bisher vermißt, krank.
Res. Behnsen, nicht Behusen, Nörten, verwundet.
Res. Otto Schimansky, Neusalz, bish. verm., z. Tr. zur.
Res. Theodor Karl Voß, Henneckenrode, bish. verm., zur Truppe urück.
Gefr. August Oesting, Goldenstedt, bish. verm., z. Tr. z.
Musk. Georg Kleen, Schwei, bisher vermißt, †
Musk. Johann Stührenberg, Kl.-Fedderwarden, bisher vermißt, erkrankt.
Musk. Edo Leumann, Delmenhorst, bish. vm., z. Tr. z.
Res. Joh. Friedr. Heinr. Zoben, nicht Thoben, Timmerlage, bisher vermißt, zur Truppe zurück.
Res. Bernhard Hohn, Deichstücker, bish. verm., z. Tr. z.

3. Kompagnie.

Unteroff. Ernst v. Weyhe, Delmenhorst, bish. verwund., † Laz. Gerpinnes Schloß.
Unteroff. d. R. Johann Büsing II, Wittbekkersburg, bish. vermißt, verwundet.
Einj.-Freiw.-Unteroff., nicht Unteroff. d. R., Karl Müller, Oldenburg, verwundet.
Gefr. Heinrich Tellmann, nicht Tillmann, Cloppenburg, bisher verwundet, †.
Musk. Heinrich Kayer II, Eversten, bisher verwundet, † Laz. Gerpinnes Schloß.
Res. Franz Bixschlag, nicht Biseschlag, Varen, verw.
Musk. Heinrich Höpken, nicht Köpken, Jeddeloh I, †.
Musk. August Südbeck, Vechta, bish. verw., †.
Res. Heinrich Göttken, Garrel, bish. verm., verwundet.
Gefr. d. R. Christel Wieting, Hatten, bish. verm., †.
Res. Eilert Reil II, Tange, bisher vermißt, †.
Musk. Georg Schildt, Gellen, bish. verm., verwundet.
Res. Wilh. Meyer VII, Drielakermoor, Oldenburg, bish. vermißt, zur Truppe zurück.
Res. Anton v. Thülen, Jaderkreuzmoor, bish. verm., verunglückt.

4. Kompagnie.

Sergt. Schmincke, nicht Schimecke, Frankenhain, schw. v.
Sergt. Menno Fecht, nicht Jecht, Nortmoor, schw. verw.
Unteroff. d. R. Ant. Kramer, Bakum, bish. schw. vw., †.
Musk. Karl Hemten, nicht Heinken, Oldenburg, †.
Res. Meyer V, nicht Johann Meyer II, Kortebrügge, †.
Musk. Wilh. Onken, Waddewarden, bish. vm., z. Tr. z.
Musk. Hermann Witte I, Jeddeloh I, bish. vm., z. Tr. z.

2. Bataillon.

5. Kompagnie.

Vizefeldw. Buer, nicht Duer, Vardegötzen, verwundet.
Musk. Georg Addecks, Deichstücken, nicht verw., war erkr.
Gefr. d. R. George Runken, Industry, Texas, Nordamerika, nicht verwundet, war erkrankt.
Res. Hans Dederky, Hamburg-Eimsbüttel, nicht verw., war erkrankt.
Gefr. d. R. Stephan Weller, Hommelsberg, nicht verw., war erkrankt.
Res. Heinrich Alfuß, Leesten, nicht verw., war erkrankt.
Musk. Johann Oltmer, nicht Altner, Nordedewecht, vw.
Res. Friedrich Meiners, nicht Reiners, Hemelingen, vw.
Musk. Fritz Willms II, Grünenkampsfelde, bish. verm., zur Truppe zurück.
Musk. August Steinemann, Dümmerlohausen, bisher vermißt, zur Truppe zurück.
Musk. Adolf Wetjen, nicht Wetken, Nordenham-Atens, vermißt.
Gefr. d. R. Wilhelm Kiekler, nicht Kükler, Wapeldorf, bisher verwundet, gefallen.
Res. Peter Pifke, Pusdrowo, nicht verw., war erkrankt.
Res. Herm. Heinr. Moormann, Ihorst, nicht verw., war erkrankt.

6. Kompagnie.

Unteroff. Johann Bunjes, nicht Bonjes II, †.
Unteroff., nicht Musk., Georg Theilen, schw. verw.,
Res. Heinrich Pleiter, Garrel, bisher verwundet, †.
Hilfshob. Musk. Leuchner, nicht Leuschner, schw. verw.
Musk. Theodor Behnken, nicht Beuken II, verwundet.
Res. Gustav Bruns II, Sannum, bish. verw., †, beerd. Nordtor vor dem Schlosse bei Gerpinnes.
Res. August Köhne, nicht Höhne, Obenstrohe, verwundet.
Musk. Georg Hahler, bisher verwundet, †.
Musk. Diedrich Georg, bisher verwundet, †.
Gefr. d. R. Heinrich Nienaber, Holdorf, bish. verw., †.
Gefr. d. R. Karl Tönjes I, Ganderkesee, bish. verw., †.
Musk. Johann Beckhusen, bish. vermißt, †.
Musk. Heinrich Bürjes, nicht Hinrich Bürges, verw.
Musk. Heinrich Knust, nicht Kunst, verwundet.
Res. Friedrich Loße, nicht Lohee, schwer verwundet.
Res. Wilhelm Remmers, nicht Reinmers, leicht verw.
Musk. Heinrich Lürssen, nicht Suerssen, schw. verw.
Res. Johann Hemmje, nicht Heunje, schwer verw.
Res. Bruno Jacoblewski, Danzig, bish. verm., z. Tr. z.
Musk. Diedrich Brünning, bish. verm., z. Tr zurück.
Res. Johann Oltmanns I, Westerscheps, nicht †, sondern vermißt.
Res. Georg Ahrens, Delmenhorst, nicht †, war leicht verletzt, zur Truppe zurück.

7. Kompagnie.

Leutn. (nicht Leutn. d. R.) Ullrich Schmidt, gefallen.
Unteroff. d. R. Friedrich Hartmann, Cornau, bish. verwundet, †.
Tamb. Gefr. Gerhard Nordmann, Visbeck, bish. vw., †.
Musk. Friedrich Kammann, nicht Kaumann, Wildeshausen, schwer verwundet.
Res. Heinrich Sandmann, nicht Sandermann, Delmenhorst, gefallen.
Musk. Wilhelm Tölke, nicht Pölke, Rießel, gefallen.
Res. Joseph Hüls, Helighausen, bish. verwundet, †.
Res. Hermann Deckert, Emden, bish. verwundet, †.
Gefr. d. R. Arthur Grundmann, Leipzig-Neusellerhausen, bisher verwundet, †.
Musk. Hermann Hots, Kaihausen, bisher verw., †.
Musk. Günther Rogge, Norderschwee, bish. verw., †.

3. Bataillon.

9. Kompagnie.

Hauptm. d. R. Benze, bisher verwundet, †.
Musk. Röttgers, nicht Röttgens, bish. verwundet, †.
Musk. Zumbrägel, bisher verwundet, †.
Musk. Gerdes II, bisher verwundet, †.
Gefr. Righers, nicht Righens, verwundet.
Res. Flerlage, nicht †, sondern verwundet.

10. Kompagnie.

Offiz.-Stellv. Schwoon, bisher verwundet, †.
Musk. Ahlers, nicht Ahlens, gefallen.
Gefr. d. R. Massemann, nicht Maßmann, gefallen.
Musk. Hillje, nicht Hilge, verwundet.

11. Kompagnie.

Res. Gebken, bisher verwundet, †.
Res. Menke, bisher verwundet, †.
Musk. Dierßen, nicht Dreßen, verwundet.

12. Kompagnie.

Musk. Brinkmann, nicht Bruchmann, verwundet.
Musk. Zilliox, nicht Zilliva, verwundet.
Res. Bocklage, bisher verwundet, †.

Maschinengewehr-Kompagnie.

Leutn. Specht, bisher verwundet, †.

Ein Neutraler über die „deutschen Barbaren" in Belgien.

Dem Züricher Architekten Eugen Probst hatte auf Veranlassung der deutschen Gesandtschaft in Bern die deutsche Zivilverwaltung in Belgien den Besuch der vom Kriege heimgesuchten belgischen Städte und Provinzen gestattet, damit er sich durch den Augenschein von dem Zustande der historischen Bau- und Kunstdenkmäler überzeuge. Herr Probst besuchte die Städte Löwen, Aerschot, Lierre, Antwerpen und Mecheln in Begleitung des Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Clemen aus Bonn, während er die Städte Alost, Termonde, Gent, Lüttich, Huy, Namur, Dinant und ein paar kleinere Orte in Begleitung von Herren der deutschen Zivil- und Militärverwaltung besuchte. Probst veröffentlicht nun in der Neuen Zürcher Ztg. einen ausführlichen Bericht über seine Reise, die in Belgien allein vierzehn Tage beanspruchte; aus diesem „Eindrücke eines Neutralen in Belgien" überschriebenen Bericht sei folgende Stelle wiedergegeben:

„. . . . Man hat den Deutschen nachgesagt, daß sie wie Barbaren gehaust hätten, daß die herrlichsten Bauwerke von ihnen vernichtet, die fruchtbarsten Landesteile von ihnen zerstört worden seien. Nicht nur durch deutschfeindliche Tinte und Druckerschwärze erhoben sich die Anklagen, auch in Zeitungen und Zuschriften der Neutralen wurden und werden heute noch Klagen laut gegen den „Kultur und Völker mordenden Geist des neuen Militarismus", der jede bauliche Schönheit mit „deutscher Gründlichkeit" zerstöre. Glaubt man wirklich, daß ein Volk, das in den letzten Jahrzehnten Hervorragendes auf dem Gebiete der Denkmalspflege geleistet hat, das jährlich im ganzen Reiche Unsummen für die Erhaltung seiner Kunstdenkmäler aufwendet, das nach Millionen zählende Ausgaben macht für die Aufstellung der Kunstinventare und die Ausgestaltung der Denkmalsarchive: glaubt man, daß dieses Volk, das fast in jedem größeren Orte wissenschaftliche Denkmalschutzvereine besitzt, und das die jährlich abgehaltenen Tagungen für Denkmalspflege eingeführt hat, die von vielen Hunderten von Fachmännern besucht werden und ein internationales Gepräge angenommen haben, glaubt man wirklich, daß dieses Volk, das Kunstgelehrten, wie von Bezold, Braun, Clemen, Dehio, von Falke, Goldschmidt, Gurlitt, von Oechelhäuser, hervorragende und wertvolle Beiträge zur französischen und belgischen Kunstgeschichte verdankt, einer „absichtlichen und mutwilligen Zerstörung kunst- und kulturgeschichtlicher Werte" fähig sein soll? Jeglicher Idealismus, jede ethische Haltung wären ein Hohn, wenn eine ganze Nation innerhalb weniger Tage eine solch grauenhafte Metamorphose durchmachen könnte. Wie stellen sich diejenigen, welche von Barbarei und Vandalismus reden, eigentlich einen Krieg vor, der Hunderttausende von Menschen das Leben kostet, der Tausende von menschlichen Wohnstätten zerstört? Wenn der Artillerieko mmandant einer Festung oder einer bombardierten Stadt von dem höchsten erreichbaren Punkt einer Stellung aus das Schußfeld und den Erfolg seiner eigenen Geschosse kontrolliert, so kann ihm das niemand verargen, aber die nächste Folge wird sein, daß dieser Punkt vom Gegner beschossen wird. So ist es in Mecheln, Lierre und Antwerpen gegangen. Hält mein Gegner die Mona-Lisa als Schild vor sich hin, so werde ich das Bild durchbohren müssen, um ihm beizukommen. Ein Krieg kennt eben keinerlei Rücksichten und läßt sich nun einmal nicht mit Sentimentalität führen.

Es mag nun fast den Anschein haben, als ob diese Sätze eine einleitende Entschuldigung bilden sollten für meine Mitteilungen über den konstatierten Zustand der Kunstdenkmäler in Belgien. Dem ist nicht so. Man muß sich im Gegenteil wundern, daß von den großen nationalen Denkmälern kein einziges zerstört ist. Wie ganz anders haben doch die Franzosen in der Pfalz gehaust, wo 1689 das Heidelberger Schloß in Flammen aufging, oder 1695 in Brüssel, wo die ganze mittelalterliche Stadt bis auf St. Gudule und das Rathaus zerstört wurde! Und 1857 haben die Engländer keinen Augenblick gezögert, Delhi, diese unvergleichlich alte Schönheit Indiens, zu beschießen, und um das Wehklagen der Bewohner Magdeburgs hat sich der Belgier Tilly nicht gekümmert und die Stadt im Jahre 1631 schrecklich verwüstet und eingeäschert. Einer der berühmtesten Künstler Italiens, Benvenuto Cellini, hat bei dem Sacco die Roma von der Engelsburg aus die Beschießung geleitet. Epochen einer so fanatischen und systematischen Denkmalszerstörung wie zur Zeit der Bilderstürmer und der französischen Revolution, wo auch die schönsten mittelalterlichen Burganlagen, die die Schweiz besaß, nur aus Brandlust von dem wildgewordenen Volke angezündet wurden, hat die Geschichte unserer Generation nicht aufzuweisen."

Zur Volksernährung.

Berlin, 11. Januar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt folgenden Mahnruf:

Dank dem unablässigen Bemühen der deutschen Landwirtschaft während der Friedenszeit haben die heimischen Viehbestände an Menge und Güte so zugenommen, daß in den bisherigen Kriegsmonaten alle Bevölkerungskreise ohne Schwierigkeiten und zu annehmbaren Preisen fast in der alten Weise mit Fleisch versorgt werden konnten. Der Aufgabe, das Fleischbedürfnis zu befriedigen, werden sich die deutschen Landwirte auch künftig gewachsen zeigen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird ihnen aber namentlich bei längerer Kriegsdauer nicht ohne erhebliche Opfer und Erschwerungen möglich sein. Mit dem Kriegsausbruch hat die umfangreiche Einfuhr von Futtermitteln aus dem Auslande aufgehört. Das Verfüttern von Roggen und

Landesbibliothek Oldenburg

Roggenmehl, das bisher vielfach üblich war, hat verboten werden müssen, weil alles Brotgetreide und Mehl für die menschliche Ernährung nötig ist. Die Hoffnung, in erhöhtem Maße Kartoffeln als Viehfutter verwenden zu können, hat sich nicht in der erwarteten Weise verwirklicht, denn die Kartoffeln werden zum Ausgleich des Fehlbetrages an Brotgetreide und an anderen, früher aus dem Auslande eingeführten Nahrungsmitteln in größerem Umfange als bisher zur Ernährung der Menschen gebraucht. Das Viehfutter ist daher knapp und teurer geworden und eine Aenderung ist darin vorläufig nicht zu erwarten. Die Erhaltung des Rindviehs wird trotzdem wegen der im ganzen reichen Heu- und Strohernte nicht auf Schwierigkeiten stoßen, die Schweinehaltung und Schweinemästung wird dagegen vielfach nicht mehr in dem bisherigen Umfange möglich sein. Infolgedessen hat sich der Auftrieb von Schweinen auf den Schlachtviehmärkten und das Angebot von Schweinefleisch in letzter Zeit in einer Weise vermehrt, daß es den augenblicklichen Bedarf übersteigt, und es muß mit einer weiteren Steigerung gerechnet werden. Diesem zeitigen Ueberangebot würde notwendig ein unliebsamer Wandel in späterer Zeit folgen, falls nicht alle Beteiligten bald dazu mitwirken, den Ueberfluß für die Zukunft nutzbar zu machen. Dies läßt sich durch die möglichst umfangreiche Herstellung von Dauerwaren aller Art (Schinken, Speck, geräucherte Würste, Pökelfleisch, Konserven) erreichen. Richten das Fleischergewerbe und die Fleischwarenindustrie hierauf ihr Augenmerk, wobei ihnen die Unterstützung der Gemeindeverwaltungen und Genossenschaften sicherlich nicht fehlen wird, und versorgen sich namentlich die Haushaltungen bald mit angemessenen Vorräten an Dauerwaren, so wird einer Vergeudung des Ueberflusses vorgebeugt. Die jetzige Jahreszeit ist die beste für die Herstellung von Dauerwaren und für deren Aufbewahrung. Ein solches Vorgehen ermöglicht es der einzelnen Haushaltung, zu annehmbaren Preisen im voraus einen großen Teil ihres Bedarfes an Fleisch zu decken. Der Gesamtheit bringt es den Vorteil, daß dem unausbleiblich geringeren Angebot an Schweinefleisch in den späteren Monaten auch nur eine geringe Nachfrage gegenübersteht. Ein übermäßiges Steigen der Preise wird so verhütet und einer Beeinträchtigung der Volksernährung vorgebeugt werden. Das ist auch ein Stück Kriegsarbeit, der sich die nicht im Felde stehenden mit vaterländischem Pflichtgefühl unterziehen müssen, denn zum Durchhalten gegen die Welt von Feinden, die uns einen Hungerfrieden aufzwingen möchten, muß nächst der Brotversorgung auch die Fleischversorgung gesichert werden.

Berlin, den 9. Januar 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 17. Januar:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Amtswoche: Pastor Beushausen.

Wüppels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Neugarmssiel. Schulgottesdienst um 3 Uhr, anschließend Taufen. Pfr. Brinkmann.

Katholische Kirche.
8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Baptistenkapelle in Jever.
Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Stellv. Generalkommando
X. Armeekorps.

Hannover, 29. Dez. 1914.

Bekanntmachung.

Für den

Personenverkehr über die Reichsgrenze und den Kraftfahrzeugverkehr im Grenzgebiet

wird folgendes bestimmt:

I. Die Bekanntmachung vom 7. November 1914 tritt mit Ablauf des 31. Dezember 1914 außer Kraft.

II. Vom 1. Januar 1915 ab gelten die nachstehenden Bestimmungen:

A. Personenverkehr im allgemeinen.

1. Jeder, der die Grenze von oder nach Holland überschreiten will, ist verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen.

   Jeder Ausländer, der sich im Gebiet des Deutschen Reichs aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen; eines Passes bedürfen jedoch diejenigen bereits im Inlande beschäftigten ausländischen Arbeiter nicht, wenn und so lange sie im Besitz der von der Deutschen Arbeiterzentrale ausgestellten gültigen Inlandslegitimationskarten sind.
2. Der Paß muß mit einer Personalbeschreibung und mit einer Photographie des Paßinhabers aus neuester Zeit, mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie, sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Paßinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.

   Die Photographie ist auf den Paß aufzukleben und amtlich derart abzustempeln, daß der Stempel etwa zur Hälfte auf der Photographie, zur anderen Hälfte auf dem Papier des Passes angebracht ist.
3. Die unter Ziffer 2 vorgesehene amtliche Bescheinigung muß von der zuständigen Polizeibehörde oder von dem Gesandten oder Berufskonsul des Landes, dem der Paßinhaber angehört, ausgestellt sein; im Auslande genügt auch eine gerichtliche oder notarielle Bescheinigung.
4. Ausländische Pässe, die zum Eintritt in das Reichsgebiet verwendet werden, bedürfen außerdem des Visa einer deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretung.
5. Aus dem feindlichen Auslande zurückkehrende Deutsche, die nicht im Besitz eines Passes sind, werden seitens der Grenzüberwachungsstelle einem Garnisonkommando zwecks Feststellung ihrer Persönlichkeit und Unverdächtigkeit zugeführt.

B. Personenverkehr im Grenzgebiet.

1. Als Grenzgebiet wird das Gebiet zwischen der holländischen Grenze und Küste und der Linie Osnabrück-Cloppenburg-Ocholt-Brake-Unterweser bezeichnet.
2. Für die Personen, die durch ihre Beschäftigung gezwungen sind, die Grenze regelmäßig zu überschreiten, genügt zu ihrem Ueberschreiten anstelle des Passes ein Ausweis der Ortspolizeibehörde. Dieser Ausweis muß eine Personalbeschreibung des Inhabers, seine eigenhändige Unterschrift, seine Photographie aus neuester Zeit und den Stempel der Ortspolizeibehörde, halb auf der Photographie und halb auf dem Papier des Ausweises, tragen, auch von der Ortspolizeibehörde unterschrieben sein.

C. Kraftfahrzeugverkehr.

1. Das Ueberschreiten der Grenze nach oder von Holland im Kraftfahrzeug ist nur mit jedesmaliger Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos des X. Armeekorps zulässig.

   Dieser Genehmigung bedarf es nicht, wenn die Insassen und Führer des Kraftwagens mit der unverdächtigen, unterschriebenen und abgestempelten Genehmigung zum Ueberschreiten der Genze seitens einer Immediatstelle (Oberste Heeresleitung, Armeeoberkommandos, Reichskanzler, Ministerien, Generalstab, Stellvertretender Generalstab, Admiralstab, Generalinspektionen, Marinestationen, Generalkommandos und Stellvertretende Generalkommandos) versehen sind.
2. Innerhalb des zu B 1 bezeichneten Grenzgebiets ist der Kraftfahrzeugverkehr nur unter folgenden Bedingungen gestattet:
   a. Alle Insassen von Kraftfahrzeugen, auch die Führer, müssen einen von der Polizeibehörde ihres Wohnorts ausgestellten Ausweis bei sich führen. Der Ausweiß muß die eigenhändige Unterschrift des Inhabers tragen und mit einer deutlichen Photographie des Inhabers beklebt sein. Dieser Ausweis ist von der ausstellenden Behörde derart abzustempeln, daß der Stempel halb auf der Photographie, halb auf dem Papier des Ausweises angebracht und in allen Teilen deutlich erkennbar ist.
   b. Die ausstellende Polizeibehörde hat auf dem Ausweis zu bescheinigen, daß der Inhaber deutscher Untertan und nach jeder Richtung hin, namentlich der Spionage, durchaus unverdächtig ist, sowie daß die Photographie den Inhaber darstellt und die Unterschrift von ihm eigenhändig geleistet ist.
   c. Das Mitführen der nach den allgemeinen Vorschriften für Kraftfahrzeuge erforderlichen Ausweispapiere des Kraftfahrzeugführers ist nach wie vor durchaus erforderlich. Kraftfahrzeuge, deren Führer oder Insassen nicht die geforderten Ausweise mit sich führen, werden nicht durchgelassen. Liegen irgend welche Verdachtsgründe vor, so werden die Führer und Insassen in Haft genommen und wird das Fahrzeug beschlagnahmt.
   d. Ausländern ist jeder Verkehr mit Kraftfahrzeugen im Grenzgebiet nur mit Genehmigung des Stellvertretenden Generalkommandos des X. Armeekorps gestattet. Im Uebertretungsfalle werden Führer und Insassen festgenommen und das Fahrzeug beschlagnahmt.
   e. Auf „Halt"-Rufe oder „Halt"-Zeichen hat jedes Kraftfahrzeug sofort zu halten. Bei Annäherung an eine Sperre ist langsam zu fahren und rechtzeitig zu halten.

   Auf Fahrzeuge, die die Sperre durchbrechen, wird geschossen.
   f. Für den Verkehr militärischer Kraftfahrzeuge gelten folgende Sonderbestimmungen:

   Der Ausweis der militärischen Insassen und Führer von Militärkraftfahrzeugen ist nicht von einer Polizeibehörde, sondern von einer Militärbehörde vom Bataillonskommandeur und dem im Rang gleichstehenden Behörden aufwärts auszustellen und abzustempeln.

   Einer Photographie bedarf es nicht, wenn die Insassen Uniform tragen.

   Für die militärischen Führer von Kraftfahrzeugen sind die sonst vorgeschriebenen Ausweispapiere nicht erforderlich.

Der kommandierende General.
von Linde-Suden, General der Infanterie.

Kommando der Marinestation der Nordsee.

M. 251.

Wilhelmshaven, den 5. Januar 1915.

Vorstehende Bekanntmachung wird von mir für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven übernommen. Die Bekanntmachung M. 15 053 vom 10. November 1914 tritt außer Kraft.

Der Stationschef als Gouverneur.
von Krosigk, Vizeadmiral

Großherzogliches Amt.
Jever, den 11. Januar 1915.

Holz-Verkauf.

Freitag den 22. Januar 1915

sollen im Staatsforstrevier Upjever öffentlich meistbietend verkauft werden:

136,27 fm Eichen, Schiffsbau-, Tischler-, Fournier- und Stellmacherholz, Sägeblöcke und Stämme bis 70 cm Durchmesser und 3,00 fm Inhalt,
25,50 fm Eichen, Derbbrennholz,
4,00 fm dito Reisig,
30,82 fm Fichtennutzholz, Rammpfähle und Sägeblöcke bis 3,00 fm Inhalt,
38,32 fm Kiefern, desgl.,
40,85 fm Buchen, Derbbrennholz.

Käufer versammeln sich morgens 9½ Uhr bei Nr. 1 auf der Abtriebsfläche im Braunenberg.

Mücke.

Gemeindesache.

Gemeinde Sillenstede.

Die Haferbeschlagnahme im Bezirk hies. Gemeinde für das X. Armeekorps wird aufgehoben.

Sillenstede, 1915 Jan. 13.
Der Gemeindevorstand.
Albers.

Vermischte Anzeigen.

In einer Streitsache werde ich

Sonnabend den 16. Januar vorm. 11 Uhr

in Ed. Popkens Wirtshaus in Heidmühle

eine dunkelbraune Stute

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Mehrere tragende Stuten

zu verkaufen oder gegen güste Stuten oder Wallache zu vertauschen.

Jever. Max C. Josephs.

Landesbibliothek Oldenburg

Für den Proprietär Johann Harms zu Jever habe ich die beiden

Wohnungen

seiner Häusligsstelle in Mederns zum 1. Mai d. J. zu verpachten.
Einem Arbeiter kann ich feste Arbeit (auf Wunsch mit einer Kuhweide) für das ganze Jahr bei einem in der Nähe wohnenden Landwirt nachweisen.
Hohenkirchen, 1915 Jan. 14.

E. M. Harms,
Rechnungssteller.

Zu vermieten eine

Arbeiterwohnung

mit Gartengrund in Friedr.-Aug.-Groden. Arbeitsgelegenheit vorhanden.
Wwe. A. Harms.
Neu-Aug.-Groden.

Gesucht zum 1. Mai eine vierräumige **Wohnung.** Off. u. Th. 40 an die Exp. d. Bl.

---

2 junge Leute suchen ein möbl. **Zimmer,** event. auch mit Kost.
Offerten unter Sch. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Brautpaar

sucht zum 1. April oder 1. Mai in Accum oder Fedderwarden zwei- bis dreiräumige **Wohnung,** möglichst mit Gartengrund. Angebote erb. an J. Otten.
Rüstringen I, Schillerstr. 14.

Vorgemerkter schwerer

Stier,

1¾ Jahr alt, zu verkaufen.
Hobbie. W. Hintzen.

Auf mündelsichere I. Hypothek suche ich für einen prompten Zinszahler zum 1. April d. J. ein Kapital von **7000 Mk.** umzuleihen.
Hohenkirchen, 1915 Jan. 14.

E. M. Harms,
Rechnungssteller.

Eine junge hochtragende **Herdbuchkuh** zu verkaufen.
J. Thomßen.
Ihnikwarfe bei Wayens.

Eine junge **fähre Kuh** zu verkaufen.
Pakensergroden. Jacobs.

---

5 fette Rinder,
6 fette Schweine
zu verkaufen.
Remmelhausen H. Peters.
(Sengwarden).

Ein schweres schön gezeichnetes **Bullkalb,** von Herdbucheltern abstammend (Vater Prämienstier Vasall), zu verkaufen.
Bohnenburg. August Peters.

Eine beste hochtragende **Herdbuchkuh** und **10 Läuferschweine** zu verkaufen.
Hohensminde. H. Harms.

Habe **12 fette Schweine** zu verkaufen.
Carolinensiel. Th. Sieberns.

Ein fettes Schwein zu verkaufen.
Husum. Th. Eilers.

Beste Ferkel, 6 Wochen alt, verkauft
Drostenstr. 1. Hilberts.

Einen Wurf junge Jagdhunde gebe, wenn 8 Wochen alt, billig ab, ff. Zeichnung. Eltern jagdlich ferm. Bestellung erbitte bald.
Förriesdorf. H. Süllwold.

Eine kurze Zeit gebrauchte weißlackierte **Bettstelle** nebst kompletter Waschgarnitur billig zu verkaufen. Anfr. unter N. 20 an die Exp. d. Blattes.

Acetylen-Beleuchtung verkauft preiswert
Drostenstr. 1. Hilberts.

Suche zu Mai einen

jungen Mann.

Ostiem (Jeverl.). H. Harms.

Kaufe bei sofortiger Abnahme 2- u. 3jährige schwere hiesige

Pferde.

Bitte um baldige Angebote.
Schlosserstr. Grünberg.

Zu kaufen gesucht ein

Arbeitspferd

im Alter von 5 bis 9 Jahren.
Bitte um Offerten mit Preisangabe. **Aug. Heeren,**
Bahnhofstr. Fuhrgeschäft.

Suche 2- u. 3jährige

Pferde,

auch ältere, sowie tragende

Stuten

und erbitte umgehende Angebote. A. Popken.
Fedderwardergroden.

20- bis 30000 Pfund Saathafer

zu kaufen gesucht.
H. Cornelius, Fuhrgeschäft.
Rüstringen, Börsenstr. 117.

Arbeiter gesucht

Friedr. von Hof.
Feldhausen, Marine-Wasserwerk.

Gesucht

Fuhrmann für Steintransport nach Wilhelmshaven. Unterkunftsräume für Pferde und Kutscher zur Verfügung. Dauernde Beschäftigung und lohnende Bezahlung. Zu melden bei Herrn **Brahms,** Sande.
Sander Ziegelei,
Abels & Co.

Gesucht zu April oder Mai ein

tüchtiger junger Mann als Verwalter.

Suddens. v. Thünen.

Gesucht wegen Einberufung meines Sohnes auf gleich ein

Knecht.

F. Gerriets.
Oldorfer Sietwendung.

Wegen Einberufung meines jetzigen auf gleich ein anderer

Knecht

ev. jung. Mann,

der alle Arbeiten mitverrichtet. Ed. Bunnies.
Bohnenburg b. Hooksiel.

Suche auf Mai einen

Großknecht,

welcher selbständig arbeiten kann, gegen entsprechenden Lohn, und einen

zweiten Knecht

von 15 bis 17 Jahren.
W. Hintzen.
Hobbie bei Langewerth.

Gesucht auf Mai ein zuverlässiges

Mädchen

gegen guten Lohn.
Frl. M. Mennen.
Schloßplatz 2.

Gesucht zum 1. Febr. ein erfahrenes

Mädchen oder Frau

nach Wangeroog.
Näheres Jever, Mühlenstr. 69.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen.

Theodor Hinrichs, Gärtner.
Jever, Sophienstr.

Reichswollewoche.

Hausfrauen!

Der in Deutschland vorhandene **Wollvorrat** muß geschont werden, damit unter allen Umständen genügend Uniformen und Strümpfe hergestellt werden können.

In der Woche vom **18. bis zum 24. d. M.** soll daher in ganz Deutschland alle bereits einmal verarbeitete entbehrliche Wolle gesammelt werden, um daraus Decken und warme Kleidung für unsere tapferen Truppen und die von Haus und Hof vertriebenen Ostpreußen und Elsaß-Lothringer herzustellen.

Nach einem von Vertretern aus allen Aemtern und Städten I. Klasse gefaßten Beschlusse sollen bei uns gesammelt werden:

1. ohne weiteres brauchbare Wolldecken zum Zudecken und Umschlagen.
2. Reste von Tuch oder anderen dicken Wollstoffen jeder Art und Farbe, die zu Flickdecken in Größe von 150/200 cm aneinander genäht werden können,
3. wollener Abfall (Unterzeug, das nicht mehr ausgebessert werden kann, Wollgarnreste u. wollene Flicken, die nicht unter Ziffer 2 fallen).

Soweit diese Sachen nicht als Decken Verwendung finden oder dazu verarbeitet werden, sollen sie in Fabriken gesandt werden, die daraus neue warme Stoffe herstellen.

Wir bitten, die unter 1 bis 3 bezeichneten Wollsachen, soweit nötig ausgeklopft und gereinigt, in besondere Bündel zu schnüren und diese mit 1, 2 und 3 zu bezeichnen und vom 18. d. M. an zur Abholung durch unsere mit einer Legitimationskarte versehenen Boten bereitzuhalten.

Im äußeren Bezirk sind Sammelstellen bei J. Eden, Parkhaus, Immohr, Siebetshaus, und Ihben, Rahrdum, bestimmt. Wir bitten, die bezeichneten Sachen daselbst bis Sonnabendmittag abgeben zu wollen.

In der Stadt sollen die Sachen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, von den Sammelstellen am Sonnabend abgeholt werden.

Außerdem nimmt Frau Dudden im alten Gymnasium für das Depot daselbst von entfernt Wohnenden im äußeren Bezirk Wollsachen entgegen.

Haushaltungen, in denen im letzten Jahre Fälle von Scharlach, Diphtheritis, Tuberkulose usw. vorgekommen sind, bitten wir, der Ansteckungsgefahr wegen keine Sachen hergeben zu wollen.

Um noch brauchbare Männer- und Frauen-Kleidung wird nicht gebeten, da es zweckmäßig erscheint, daß diese einstweilen für den Bedarf in der Heimat im Lande bleibt.

Wir hoffen zuversichtlich, daß jede Hausfrau hergibt, was sie an Wollsachen der unter 1 bis 3 erwähnten Art entbehren kann.

Jever, den 11. Januar 1915.

Der Ortsausschuß.
Urban.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Ein Aufruf zur Leistung von Beiträgen für die „Nationalstiftung" ist durch die Presse mehrfach veröffentlicht. Der unterzeichnete Bezirksausschuß für Amt und Stadt Jever macht ergänzend bekannt, daß Beiträge außer von seinen Mitgliedern auch von den Herren Geistlichen und Gemeindevorstehern entgegen genommen werden sowie auch auf das Konto Nr. 845 „Nationalstiftung" der Filiale Jever der Oldenburgischen Landesbank eingezahlt werden können.

Jever, den 26. November 1914.

Müde, Amtshauptmann. Dr. Urban, Bürgermeister.
Dr. med. Minssen, Medizinalrat.

Gesucht zum 1. Mai zwei gewandte

junge Mädchen

für landw. Haushalt gegen Gehalt und bei Familienanschluß.
Auskunft erteilt
Frau von Wahlde.

Gesucht zum 1 Mai bis Novbr. ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

für Haus und Garten.
Frau Heinr. Janßen,
Gärtnerei.
Grafschaft bei Sillenstede.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein

junges Mädchen.

Frau Gerh. Minssen.
Krullwarfen.

Suche auf sofort und zum 1. Februar

tüchtige Mädchen

mit guten Zeugnissen.
Frau E. Hartmann,
gew. Stellenverm.
Rüstringen, W'havenerstr. 22.

Inserieren schafft Absatz!

Gesucht zu Mai ein ehrbares

junges Mädchen

gegen Lohn u. bei Familienanschluß.
Frau Heeren.
Jever, St. Annenstr. 31.

Suche im Auftrage zum 1. Mai

einen jungen Mann

für eine Landwirtschaft gegen Gehalt und bei Familienanschluß.
Bussenhausen. M. Janßen.

Baby-Ausstattungen

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Neuestr. Ernst Peters.

Imkerverein Jeverland.

Fortwährend **selbstgeernteter** Heideleck- und Preßhonig in **bekannter Güte** zum Verkauf bei **Frau Schnier,** Bahnhofstr.

Gesellschafter,

illustrierter Volkskalender,
Preis 50 Pfg.
Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne

Jeden Tag wird die

Nachfrage größer nach echtem Medizinal-

Dorsch-Lebertran.

Garantiert rein und mild schmeckend erhalten Sie diesen in der
Kreuz-Drogerie
1/1 Flasche 1 Mk.,
1/2 Flasche 60 Pfg.,
nachgefüllt 10 Pfg. billiger,
auf Wunsch mit Pfeffermünz-Geschmack.

—:—

Lebertran-Emulsion,
sehr schmackhaft, als ein knochenbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel gern genommen,
1 Fl. 2 Mk., 3 Fl. 5,25 Mk.
Kreuz-Drogerie.

Das Selbstfärben
mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.
Spezialität: **Neu-Schwarz,** färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.
Für den Haushalt:
Ofensilber, **hitz**beständig, **Bronzen,** alle Töne, Bronze-**Tinktur, Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse, **Staub**öl.
Wilh. Popken. Tapeten, Glas, Farben.

Hautkranke

Flechten, Ausschlag, Jucken, Krätze, off. u. geschw. Beine, **Hämorrhoiden,** Magenbeschwerden usw. ich schriftl. o. mündl. mit, wie jeder davon befreit.
Frau John, Herford 80, Steinstr.

Fellitin,

bewährtes Mittel gegen Frostbeulen, Glas 60 Pf.
Frostseife Dose 20 Pf.
Kreuz-Drogerie.

Striegel

empfiehlt **Klose,**
Schlachtstr. Bürstenmacher.
Pferde- u. Kuhhaare
zu höchsten Preisen d. J.

Moostorfstreufabrik Strückhausen,

Günther Meiners,
Fernsprecher Nr. 3.

August Blikslager,

Rechnungssteller,
Jever, Bismarckstraße Nr. 1,
empfiehlt sich,
gestützt auf seine in 20jähriger Tätigkeit bei **Rechtsanwälten** gesammelten Erfahrungen,
zur Vertretung in Prozeßsachen
zur Erledigung von **Grundbuch-Nachlaß-, Testaments-Verwaltungssachen,** sowie **Einziehung von Forderungen**

Landesbibliothek Oldenburg